

Des
Beängstigsten Königes Davids
Stetiges Augenmerck /
und sicherste Retirade zu Gott.
Aus dem 25. Psalm. v. 15/ 16/ 17.

Als der
Hoch-Wohlgebohrnen Frauen /

M. Engel Elisabeth

von Keden /

Des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn /

Hn. Ernst Friederich

von Keden /

Churfürstl. Braunsch. Lüneb. Hochberordneten
Vice-Hof-Richters / Schatz- und Land-Raths / auch Drostens /
Erb-Herrns auff Hastenbeck / Stimmen und Egggestorppf /

Gewesenen Hertzgeliebten Frau
Gemahlinnen /

Entseelter Leichnam am Abend des 27. Febr. 1706.
in das Hoch-Adel. Erb-Begräbniß beygesetzt wurde /
Desfolgenden Tages / als Dominica Reminiscere denen Hoch-Leyd-
tragenden zum Trost / und gesambten Anwesenden zur
Lehre und Unterricht

In einer Trauer-Predigt vorgestellt

von

Johanne Henrico Grupen,

Predigern und Dienern Christi bey der Gemeinde zu Stimmen.

H A N N O V E R /

Gedruckt bey dem Churfürstl. Hoff-Buchdrucker Samuel Ammon.

Admetus de conjugē Sua
apud Eurip. in Alcest. v. 937.

*Hanc nullus dolor attinget posthac,
& cum magna gloria liberata est
à multis doloribus.*

Der in Christo Ihrem Erlöser
hoch- und wolseeligst entschlaffenen
Hoch- wolgebohrnen Frauen /

Fr. Engel Elisabeth

von Keden /

gebohrnen von Keden

Hinterlassenen schmerzlich-Betrübten

Herrn Witwer /

Herrn Sohn /

Frauen Töchtern /

Frauen Schwieger Töchter /

Herrn Schwieger Söhnen /

Kindes-Kindern /

Einzigen Herrn Bruder /

Frauen Schwestern /

Und Sämtlichen Hohen Adelichen Angehörigen

Als seinen allerseits Hochgeehrtesten vornehmen

Patronen, Gönnern / hohen Freunden

Und

Höchst werthgeschätzten Freundinnen

über

übergiebet diese

Bey der Beerdigung der Hoch- und Wohl-Seeligen
Frauen Vice-Hof-Richterinnen

Als Ihren

Weyland Hertzlich-geliebten

respectivè

Gemahlinnen / Mutter / Schwester /
und Baasen /

gehaltene

Trauer- und Trost-Rede /

sambt

Anwünschung

Von der Göttl. Trost- und Gnaden-Quelle /
alles Hertzzerquickenden Trostes

und

Selbst erwehlten Geist- und Leiblichen
Ersprißlichkeiten,

Deroselben

Dienst-ergebenster

und

getreuer Vorbitter zu Gott

Johann Heinrich Grupe.



שם אלמים

In Nahmen Jesu / Amen!

Ein Kind / wenn einer stirbet / so beweine ihn / und klage ihn / als sey dir groß Leyd geschehen. So A. S. und nach dem gnädigen Willen Gottes Hergschmerzlich Hochbetrübtte Leydtragende / redet (a) der Haus und Sitten-Lehrer Syrach in seinem Sitten-Buche: am 38. Cap. v. 16. Wan er uns nun wil lehren / wie wir uns bey dem Absterben der Unsrigen sollen verhalten / so saget er: Wir sollen ihr beweinen / und v. 17. Du solt bitterlich weinen / herzlich betrübt seyn / und Leide tragen / darnach er gewest ist. Zeiget hiemit an / wie es an- und für sich nicht zu tadeln / sondern vielmehr der natürlichen tieff eingepflanzten Liebe der Unsrigen gemäß ist / wann wir die Unserigen / so uns durch den zeitlichen Tod entrisen / mit Christlicher Bescheidenheit mäßiglich betrauren und beklagen. Daher jener Rom. Kayser / der M. Antonius Pius, als Er den Marium Philosophum über seines liebsten Freundes Tod weinen sahe / und einander ihm das Weinen verargen wolte / nicht unrecht zu demselben sagte: Permite (b) illi, ut homo sit, neque enim Philosophia vel imperium tollit affectus. **E**y lasse es ihm doch zu / daß er ein Mensch sey / dann weder die Welt-Weißheit / noch das Regiment benimt der Menschlichen Natur die Affecten, und Zuneigungen: Zu dem Ende haben vormahls die Hebræer zu nebenst andern Völkern auch diese Gewohnheit / daß sie bey vornehmer löblichen Persohnen tödlichen Abtrit sonderbahre bewegliche Klagen föhreten / und der Ursachen halber ihre Klage-Männer und Klage-Weiber bestelleten / die mit beweglichen Worten

A 2

ten

(a) Syrach. 38. v. 16, 17. (b) Capitolinus.

ten die Todten-Klage führen/ andere zu Thränen erwecken/ und sagen müsten: Ach Bruder! ach Schwester! ach Vater! ach Mutter! ach Mann! ach Weib! ach Herr! ach Edler! wie denn da der fromme König Josias todes verblichen / nicht allein über seinen Tod ganz Jerusalem und Juda Leyd getragen / auch nicht allein Jeremia denselben beklaget / sondern auch alle Säger (c) und Sägerinnen / daß ist / die Klag-Männer und Klag-Weiber / ihre Klag-Lieder geredet über Josia. 2. Paral. XXXV. v. 24/25.

Wan ich aber mich heutiges Tages umher sehe/und erinnern werde/daß leyder/ach leyder! nach dem unwandelbahren Rath und Willen Gottes/ die weyland Hoch-Wohlgebohrne/ Groß-Ehr / und sehr Tugend-Reiche Frau / ENGEL ELISABETH von REDEN, des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/Herrn ERNST FRIDERICH von REDEN, Churfürstl. Braunsch. Lüneb. hochberordneten Vice-Hof-Richters/wie auch Land- und Schatz-Raths / zu Stämmen und Eggestorpf Erbgesessen / Eheliche Herrs liebste Hauszierde erstarrt/und erlebicht: So weiß ich fast nicht/wo ich/als ein Klag-Prediger/ über einen so betrübten Hoch-kläglichen Todes-Fall/ sol Worte nehmen! Sol ichs klagen / daß dem ganzen hoch-löblichen Hause von Reden/ an dieser Edlen Matron, ein vortrefflich Kleinod entfallen? oder sol ich sagen/ daß die Tugend an Ihr eine köstlich Perle verlohren? oder sol ich das beweisen/ daß der hochbekümmerter Herr Witwer eine Wonne seines Lebens / das Herz seines Herzens / eine güldene Seele seines Adelichen Standes / eine Freude seiner Seelen/ eine Sonne seines Hauses / vermisset? oder soll ichs betrauren/ daß die hoch Leyd-tragende Kinder / als der Herr Sohn/ Frauen Töchter / und sämmtliche Kindes-Kinder die Stütze ihres Lebens / an dieser sorgfältigen getreu-fleißigen Mutter und Pflegerin enttrahent/ oder

oder daß wir alle eine recht Edle Christinne / die im Wolstand moderat , in Trübsahlen geduldig / im Gebeth einßig / im Wandel löblich / gegen Freunde aufrichtig / gegen Feinde verfühlich / gegen jederman holdseig / und welches ich zu erst hätte sagen sollen / gegen Gott und Menschen demüthig / und unsträflich sich erzeiget hat / verlohren ! oder wo von soll ich jezo reden und klagen ? Nihil difficilius est (d) quam magno dolori paria invenire verba ; sagt jener Heyde : daß nichts schwerer sey / als einem grossen Leyd und Trübsahl gleiche Worte ersinden / oder denselben nach der Billigkeit ausreden : Also wollen Sie A. S. mir nicht verübeln / wann ich dem grossen Leyde des Hochbetrübtten Herrn Wittwers nicht gleiche Reden ersinnen / oder die löblichen Tugenden der Hochadelichen seeligen Frau Vice-

Hoffrichterinnen mit gleichen Farben nicht entwerffen werde. Syrach saget (e) §. 17. wir sollen klagen und weinen / herzlich betrübt seyn und Leyde tragen / nachdem einer gewest ist : Billig beweinet / und beklaget demnach der **Hochbetrübtter Herr Wittwer** seine holdseelige (f) Rahel , die Ihn über alles inbrünstig geliebet : Seine herb-fromme (g) Leam , die es mit Ihm so trefflich gut gemeinet : Seine gehorsahme Saram , die Ihm demüthig auffgewartet / und willig gefolget.

Die weinende und Leyd-tragende Kinder / als der **Herr Sohn / Frauen Töchter** beweinen ihre sorgfältige / wollmeynende (h) Naemi , die Ihnen allerseits treulich vorgestanden / und mit recht mütterlichen Herzen ihnen Barmherzigkeit von Gott gewünschet. Nun ist Ihre Krone / in der Sie gepranget / hinweg / Ihre Seule / welche Sie getragen / ist verfallen / und ihre Sonne / von welcher Sie das Leben empfangen / ist untergangen.

Die hohen Adelige nahe Anverwandten / als **Frau Schwieger-Tochter / Herren Schwieger = Söhne / der einzige Herr Bruder / und Frauen Schwestern / Frauen Baasen / und Fräulein Baasen** zeigen uns betrübte Herzen / und kümmerliche Geberden / Sie gehen ganz traurig / und klagen Schmerzlich : Ach Mutter ! Ach Schwester ! Ach Baase ! es ist uns leid um Euch / wir haben grosse Freude / und Wonne an Euch gehabt.

Dieser Adelige Stemmische Hoff leget Trauer-Kleider an / und beweinet mit seinen Domestiquen seine geschäftige (i) Martham , die da jederzeit vernünftig Haus gehalten.

Die hiesige Kirche / wie ihr sehet / hat schwarze Trauer-Kleider angehan / und suchet seine andächtige (k) Hannam , welche mit ihren Lippen / an jener Stäte Gott so manches Opfer gegeben und unser Geistliches Si- loh jederzeit / so woll Sonn- als Werkel-Tages mit ihrer Gegenwart gezieret hat.

3

Unsere

- (d) Seneca ad Polib: (e) Syrach: 38. §. 17. (f) Gen: XXIX. §. 14.
 (g) Gen: XXXI. §. 14. (h) Ruth: 1. §. 8. (i) Luc: 10. §. 40.
 (k) I. Sam: 1. 9. 13.

Unsere Armuht issfet heute das Trauer-Brod um ihrer guthätigen (l) Tabaez willen / als die da viele Krancken gelabet / viele Hungerige erquicket / viele Armen erhalten / (m) viele Waisen erzogen / und viele Elende getrüfset hat. Mit einem Worte profuit, quibus potuit, obfuit nemini Sie hat allen genuzet / niemanden aber geschadet. Ich / der Seel. Frau Mit-Schwester Diener in Christo / verhälle meinen Mund / und führe meine Todten-Klage / über meine Christliebende (n) Maria, dero höchste Freude war zu Christi Füßen zu sitzen / und unsere Gottes-Dienste zu schauen / da Sie sich denn bey anhorung göttliches Wortes als eine rechte Elisabeth (o) erzeigete / und an Gottes Wort / reden / Verheissungen sich ergetete / und denselben festiglich getrauet. Ich führe meine Todten-Klage über meine grosse Sömmerrinne / indem ich an Ihr eine rechtschaffene Liebhaberinne / eine grosse Favoritin, eine mildthätige / freygebige Wohlthäterinne verlohren. Ah! permittite mihi, ut homo sim und mit Euch meine Thränen vergiesset! Nun ich sehe hier zum Gedächtniß meiner herrlichen Betrübniße eine umgewandte Wasser-Uhr / nach anmerckung jenes Gelahrten mit diesen Worten / nil præter lacrimas! das / was noch übrig ist / sind meine hinterstellige Thränen / die da zeugen Allen / daß ich die Seelige Frau Vice-Hoffrichterinne im Herzen tragen wil / weil mich die Erde trägt. Allein was thränet Ihr Hochadeliche durchfränckte Herzen? was klaget / und jaget so manche Seele? was redet mein eigener Schmerz / und Unmuht? Hats nicht Gott gethan / der da lässet die Menschen sterben / und spricht: Kombt wieder ihr Menschen-Kinder? wer wil sich denn wieder den Allmächtigen aufflehnen? wer wil wieder seine Güte murren. Es ist zwar nicht unchristlich / wie wir aus dem Sirach gehöret / einen solchen Verlust zu bescußzen / und gleich dem Cleander einen Pocal voller Zähren / einer so werten Leiche auffzuopfern. Allein gleich wie die Sibariter unrecht gehandelt / wenn sie die Jenigen / so ihre Todten beweinet / alsobald durch den Hencker hinrichten lassen: Also irren gleichfals die jenige / welche den Sarg ihrer Herzhliebsten Eltern / und Freunden in einen Stromm der Thränen versäncken wollen! Sirach saget wir sollen trauern (p) aber (q) v. 18. aber wir sollen uns wieder trösten / auff das wir nicht traurig werden / und (r) laß die Traurigkeit nicht in dem Herzen / sondern schlage sie von dir / und dencke ans Ende / und vergiß nicht / denn da ist kein wiederkommen / es hilfft ihn nicht / und du thust dir schaden. Gedencke an ihn wie er gestorben / so mustu auch sterben / gestern wars an mir / heut isses an dir. Weill der Todte nun in der Ruhe liegt / so höre auch auff sein zu gedenden / und tröste dich wieder über Ihn / weil sein Geist von himmen geschieden ist.

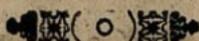
Alle

- (l) Act. IX. v. 36. (m) Derer viele könten angeführet werden / denen sie mütterlich vorgestanden.
 (n) Luc. X. v. 19. (o) Elisabeth / heisset ein Schwur / Verheissung Gottes.
 (p) Sirach: XXXVIII (q) vers. 18.
 (r) vers. 21.

Als der vornehmte Franckösische Minister de Villeroy Todes verblühen / hat diesem Cavallier nicht nur ganz Paris / sondern fast ganz Frankreich kläglich nachgeruffen : Vixit ! Vixit ! Er hat gelebet ! Er hat gelebet ! wer wird uns verargen / das wir ebenfals unserer seligen Frau Vice-Hoff-Richterinnen aus Christlicher Wehmuth nachruffen : vixit ! vixit ! Sie hat gelebet ! Sie hat gelebet ! denn Sie hat gelebet / als eine Andächtige Christinne ! Sie hat gelebet / als eine untadelhafte Wels-Frau ! Sie hat gelebet dem Nahmen nach als ein Engel / als eine solche / die dermahleins eine Engels-Genossen zu werden gedachte ! Sie hat gelebet / als eine gloriwürdige Besiegerin des zeitlichen und ewigen Todes ! In Betrachtung dieses / werden sich die Hoch-Leidtragenden / als der tieffbekümmerter Herr Wittwer / Herr Sohn / Frauen Töchter / Herrn Schwieger-Söhne / Frau Schwieger Tochter / einziger Herr Bruder / und die sämbtliche hohen nahe Anverwandten / in diesem zugestossenen Betrübniß nicht wenig aufrichten können / in sonderbahrer Erwegung / daß ihre respective Hochselige Frau / Mutter / Schwieger und liebwerte Freundin / so wohl im Leben / als im Todte wol gekämpffet / und seliglich geendiget / und überwunden. Sie starb ja unter himmlischer Andacht / schloß mit den Worten :

Und wenn mein Stündlein kommen ist /
 So hilff mir treulich kämpffen /
 Daß ich des Satans truz und List /
 Durch Christi Sieg mög dämpffen :
 Auff daß mir Krankheit / Angst und Noht /
 Und denn der letzte Feind der Todt /
 Nur sey die Thür zum Leben.

hat die Augen zu / gab ohne einige Bewegung / oder Geberden die müde Seele in die Hände ihres Erlösers / und drang durch den Todt ins ewige Leben / sic itur ad astra, durch solchen seligen Todt / gehet man zu Gott / wie der gelährte Florentiner Maffejus auff sein Grab sehen lassen. Dannenhero haben die Hochleidtragende fast mehr Ursache der seligen Frauen Glück zu wünschen / als Selbige zu befeuffzen / Sie hat schon überwunden / Ihr kämpffet noch. Sprecher : Victoria, Victoria ! und wünschet Glück dieser grossen Siegerinn / Ihre Seele bestieget den Himmel / indem Ihr Leib in Ihr neuverfertigtes Adliches Begräbniß versencket wird. Die Ihre Augen stets nach dem Herrn Jesu gewendet / Selbige hat jeko der Jesus in seinen allerheiligsten Augen / und hat an dieser Engel seine Herzens-Lust. O woll der theuren Seelen in Ewigkeit / Sie wird wol bleiben ! So tröstet Euch nun mit diesen Worten untereinander.



Damit aber die übrige Leid-Thränen mögen abgetrucket werden / als wollen wir aus Gottes Wort ein Wisch-Tüchlein des Evangelischen Trostes ergreifen. Daß es aber gereiche dem grossen Gott zu Ehren / der Seeligen Frauen Vice-Hoffrichterin zu wollverdienten Nach-Ruhm / den Leidtragenden HochAdelichen Herzen insgesambt zum kräftigen Trost / uns allen aber zur Seelen erbauung / so wollen wir uns vor dem Throne Gottes demüthigen / und um die Kraft aus der Höhe im Geist / und in der Wahrheit sprechen / das Gebet des Herrn Christi.

Unser Vater ꝛc.

Die zu gegenwertiger Trauer-Sermon außerkohrte Text-Worte sind genommen aus dem 25. Psalm: v. 15. 16. 17.

Meine Augen sehen stets zu dem Herrn / denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen:

Wende dich zu mir / und sey mir gnädig / denn ich bin einsam und elend.

Die Angst meines Hertzens ist groß / führe mich aus meinen Nöthen.

Andächtige / in Christo geliebte / theils schmerzlich
Betrübte Zuhörer



S. I.

Ich lasse dich nicht / (p) du segnest mich denn. Also betete der Pilgrim Jacob / da er begriffen auff der Rück-Reise aus dem frembden Lande Mesopotamien / in sein Vaterland Canaan / daß er seinen alten Vater Isaac noch vor seinem Ende möchte sehen / und wenn er stürbe / als ein Kind / ihm die Augen zudrücken. Diese Rück-Reise geschah nicht ohngefehr / sondern auff den Befehl Gottes / welcher sprach: *Zeuch wieder in dein Vaterland / und zu deiner Freundschaft / Ich will mit dir seyn;* (q) So sollte man meinen / es wäre alles veranüßlich dabey zugegangen / und dem Jacob nichts wiederwertiges zugestossen. Aber weit getret! hie kombt eine Noht und Gefahr über die andere; und ist absonderlich dem lieben Jacob eine dreyfache Gefahr / auff dieser seiner Rückreise zugeflossen / deren jede mächtig gnug gewesen / ihn zu boden zu werffen.

S. 2. Die Erste Gefahr war / daß sein wunderlicher und treuloser Schwieger-Vater / der Laban / mit seinen neidischen Söhnen / ihm nach-eilte / und ihm um alle das Seinige bringen wolte. Aber Gott verhinderte es / kam zu dem Laban im Traum und befahl: *Hüte dich / daß*
du

(p) Gen. XXXII, v. 26. (q) Gen. XXXI, v. 31.

du nichts anders (r) mit Jacob redest / denn freundlich. So kehret Gott diese Gefahr ab. Kaum war dieses Ungewitter vorüber / da kam ihm zu handen

J. 3. Die Andere / und viel grössere Gefahr. Er hörte / daß sein jorniger Bruder Esau / dem die Verlierung der Erst-Gebuhr noch im Kopffe steckte / und deswegen Ihm vor langen Jahren den Tod geschworen / mit vierhundert wolgerüsteten Männern wieder ihn im Anzuge wäre. Darüber erschrack er / daß ihm das Herze im Leibe zitterte ; Er gedachte : Nun würde es aus seyn mit ihm und allen Seinigen. Dieser Gefahr aber vorzukommen / that der kluge Jacob dreyerley / zu sein und der Seinigen Sicherheit : Er ließ Geschenke vor sich hergehen / den Esau dadurch zu besänftigen. Doch weil der weder geizig noch nothdürftig war / und also vermüthlich das Geschenke würde verachten ; So bracht er ferner alles übers Wasser / Weib und Kind / und alles was er hatte / daß wann er ja Noth litte / Die noch entfliehen möchten ; da er nun wol sah / daß auff solche weise der Gefahr noch nicht gnug vorgebeuget / nam er das dritte und beste Mittel zur hand / nemblich das Gebett ; Er seufftete : Herr / errette mich von der Hand (s) meines Bruders / von der Hand Esau. Denn ich fürchte mich für ihm / daß er nicht komme und schlage mich / die Mutter sambt den Kindern. Gehet / wenn uns aller Orten die Noth und Angst umschleußt ; so sol unsere Retirade seyn zu Gott ; Je grösser das Feuer / jemehr suchts die Höhe / und je grösser die Noth / je ehe steigt man mit seinem Gebet gen Himmel zu Gott / (t) der unser König ist / von alters her / der alle Hülffe thut / die auff Erden geschicht / laut seines eigenen Befehls und Verheißung : Ruffe mich an in der Noth / so wil ich dich erretten / (u) so solt du mich preisen. Aber da das Gebett am heftigsten / da wird die Gefahr am grössesten ; Es kam dazu

J. 4. Die dritte Gefahr / das war der Kampff mit einem unbekanten Manne / wer dieser Mann gewesen / davon finden sich bey alten und neuen Kirchenlehrern verschiedene Meinungen : Einige halten ihn vor einen erschaffenen Engel / und dieß daher / weil er Hosea XII. v. 4. ein Engel genant wird / Andere / vor den unerschaffenen Engel / vor den Engel des Bundes / daß ist / vor den Sohn Gottes Christo Jesu. Wir lassen die Entscheidung dieser neben Frage an ihren Ort gestellet seyn. Genug daß wir wissen / es sey der Kampff so heftig gewesen / daß er mit diesem Mann ringen müssen / bis die Morgenröthe anbrach / und endlich dahin aufgeschlagen / daß dem Patriarchen über dem Ringen das Gelenck seiner Hüfte verrückt worden.

J. 5. Diesen Kampff des lieben Jacobs führe ich deswegen zum Eingang an / weiln wir an dem heutigen Tage von dergleichen Kämpffern zu handeln : Thuen wir einen Blick in das heutige Evangelium / so finden wir (x) das männliche Cananäische Weiblein / das gleichsam sagte : Ich lasse dich nicht / du segnest mich dan / und den Herrn Jesum so lange bekriegete / bis sie endlich obsiegete / daher ein Gottseeltiger Lehrer

(r) Gen: XXXI. §. 24. (s) Gen: XXXII. §. 17.
 (t) Pl. LXX. §. 12. (u) Pl. L. §. 15. (x) Math. 15.

dieser starcken Glaubens Heldin dem Cananäischen Weiblein zuruffte:
 Abi Judæorum, abi (y) Dæmonum, abi Dei & hominis victrix: Gehe
 hin du Überwinderin der ungläubigen Juden / (solchen Glaubens habe ich in Israel nicht funden /) du Überwinderin der Teuffel / sie seyn / wie die verzagten Hunde davon geflogen / und werden deine Widerkunfft nicht erwarten: Gehe hin du hast mit Gott und Menschen gekämpffet / und bist obgelegen: Dieser starcken Glaubens Heldinnen / hat auch im geringsten nicht gewichen / Unsere Seelige Frau **Hoff = Richterinne**; Ich wil für diesemahl nicht sagen / wie Sie jederzeit Ihres Lebens an diesem Segens - Manne sich gehalten / der Sie auch dann nicht ungesegnet gelassen / sondern mit geistlichen und leiblichen Gütern trefflich gesegnet; sondern da Sie aus diesem frembden Lande auff der Reise ins Himmlische Canaan begriffen / und Ihr die Krankheit / Angst / Noth und Todt diese Reise wolten schwer machen / nam Sie Ihre sicherste Retirade in der größten Angst zu Jesu / und sprach: Ich lasse dich nicht / du segnest mich dan. Mit der Braut im Hohen Liede: Salomonis: Ich halte dich / (z) und wil dich nicht lassen. Sie hing an ihm wie eine Klette am Kleide also seuffend:

Meinen Jesum laß ich nicht /
 Weil er sich vor mich gegeben /
 So erfordert meine Pflicht /
 Kletten = weiß an Ihm zu kleben /
 Er ist meines lebens Licht /
 Meinen Jesum laß ich nicht:
 Laß vergehen das Gesicht /
 Hören / Schmecken / Fühlen / weichen /
 Laß das letzte Tages = Licht /
 Mich auff dieser Welt erreichen;
 Wann der Lebens = Faden bricht /
 Meinen Jesum laß ich nicht.

Sie verdoppelte Ihre Seuffter / und stimmete öfters mit David an die Euer Christl. Liebe zuvor vorgelesene Text - Worte: Meine Augen sehen stets zu dem Herrn / denn Er wird meinen Fuß aus dem Neze ziehen. Wende dich zu mir / und sey mir gnädig / und wie der Con - text ferner lautet. Wir nahen uns ohne weiters Vorreden zu diesem unserm Text / willens der gegenwärtigen Trauer - Versammlung in aller Einfalt daraus vorzulegen:

Des

(y) M. Joh. Samuels Adami delicia Evangelicæ, part. 1da. pag. 174
 (z) Cant. III. verl. 4.

Des
Beängstigsten Königs Davids stetiges Augen-
merck / und sicherste Retirade zu Gott.

Darnach zur Lehre und Unterricht fassen:

Daß wir in Angst / Noth und Todt unsere Retirade sollen
 zu Gott nehmen.

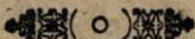
Stuffen aber nochmahls

Chrestester Jesu!

Hilff das ich rede stets / womit ich kan bestehen:
 Laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen:
 Und weil in meinem Ambt / ich reden sol / und muß.
 So gib den Worten krafft / und Nachdruck ohn verdruß.
 Amen / hilff / Herr Jesu! Amen.

Andächtige / in Christo Geliebte / theils schmerzlich
 Hochbetrübte Zuhörer.

§ 6 Wann ich Eur Liebe unter der Gnade Gottes vorzustellen ent-
 schlossen bin / des beängstigsten Königs Davids stetiges Augen-
 merck / und sicherste Retirade zu Gott: So sehen wir solches / wann
 Er also spricht: Meine Augen sehen stets zu dem Herrn u. Da
 David diese Worte geredet / ist Ihm nicht wol zu Muhte gewesen: denn
 Er hat gefühlet die giftigen Pfeile / so wol seiner geistlichen als leiblichen
 Feinde / denen Er abt durch seine Kräfte und Vermögen nicht entgegen
 mögen: Drum wendet Er sich von Menschlicher Hülffe gantz ab / und
 spricht: Meine Augen sehen stets zu dem Herren / und sehen hier
 des Königs stetiges Augenmerck: Da wir dann besehen müssen Erstlich /
 wohin David sich gewendet / nemlich zu dem Herrn / durch welchen er denn
 Niemand versteht als den wahren Gott Israelis / welcher seine göttliche
 Allmacht durch viele und grosse Wunder unter demselben Volck hatte sehen
 lassen / und also in Juda bekant / und sein Nahme in Israel herrlich war;
 denselben nennet er nun mit seinem rechten Nahmen יהוה Jehova, als
 welchen ihm Gott allein zueignet beyhm Esai. am XLII. v. 8. Ich der
 Herr יהוה Ego Jehova, hoc Nomen meum, das ist mein
 Nahme / und wil meine Ehre keinem andern geben / noch meinen
 Ruhm den Gößen. Und wie Gott den Mosen an den König Pharao
 abfertigte / daß Er Israel aus dessen Gewalt erretten sol / und Moses zu-
 wissen begehrete / was Er dem Volcke Israel / wenn es etwa fragen würde/
 wie der hiesse / welcher ihm solches anbefohlen / damit sie seinen Worten
 Glauben geben künnten / antworten solte; Sprach Gott zu ihm: Also sol-
 tu zu den Kindern Israel sagen: Ich werd's seyn / (אני יהוה) der



(aa) hat mich zu euch gesand. Wodurch denn der grosse Nahme ^{mit} Jehova angedeutet wird / als welcher von dem Esse, oder Seyn herkombt. Der da sein Seyn oder Wesen von keinem andern empfangen / sondern von Ihm / und in Ihm selbst alle Fülle von Ewigkeit besizet / und hat: Der auch allen Creaturen das Wesen und Leben mittheilet / das Sie alle sagen müssen: Er hat uns gemacht / (bb) und nicht wir selbst. Das heilige Sion singet auch davon also:

Den Leib / die Seel / das Leben /
Hat Er allein uns geben:
Dieselben zu bewahren /
Thut Er gar nichts sparen.

§. 7. Darnach zeigt David / womit Er zum Herren sich gewendet / nemblich mit seinen Augen. Hat den David mit seinen Augen den Herren wol sehen können? ist Er doch ein Geist / (cc) welchen kein Mensch gesehen hat / noch sehen kan? So ist ja vergeblich / das David seine Augen zu Ihm wendet? Es ist aber zuwissen / das David auff menschliche Weise rede. Wie etwa einer seine Augen dahin / wo er Hülffe erwartet / wendet: So wende Er auch seine Augen zu Gott / nicht allein die leiblichen Augen im Kopff / sondern vielmehr die Augen des Gemüths / das Er alle Kräfte der Seelen bloß / und allein zu Gott richte / und von demselben Trost / und Rettung erwarte. Eur Liebe nehme hievou ein Gleichniß: wie Knechte und Mägde ihre Augen auff ihre Herren und Frauen wenden / zu dem Ende / wann Sie ihnen etwas auszurichten befehlen / das sie dem gehorsamlich nachkommen wollen: Also wartet David auch auff den Befehl seines Gottes / was Er ihm in seinem Creuß gebieten werde. Wie Er dann eben dieses Gleichniß führet: Ich hebe meine Augen auff zu dir / Herr der du im Himmel sitzest. (dd) Siehe / wie die Augen der Knechte auff die Hände ihrer Herren sehen / wie die Augen der Mägde auff die Hände ihrer Frauen: Also sehen unsere Augen auff den Herrn unsern Gott / bis Er uns gnädig werde.

§. 8. Drittens zeigt David an / wie lange dieses Augen-merck zu dem HERREN gewesen / nemblich stets: Meine Augen sehen stets zu dem Herrn. ^{von} steht in der Grund-Sprache / Semper, indefinenter, allezeit / unauffhörlich. Womit Er zu verstehen gibt theils seine Beharligkeit und Beständigkeit bey Gott zuverbleiben / das Er auch sich nichts von demselben treiben lassen / sondern immerdar Ihn vor Augen haben wolle: theils auch seine herrliche Liebe die Er zum Herrn trage / welche da verursacht / das Er Ihn nicht aus den Augen lassen könne. Von dem Morgenstern ist bekant / das er sich allezeit zur Sonnen halte / daher dieses Gestirn die Beyworte führet: (ee)

Pro-

(aa) Exod III. §. 14. (bb) Pf. 100. §. 2. (cc) I. Tim. VI. §. 16.

(dd) Pf. CXXIII. §. 1. 2. 3. 4.

(ee) Philip: Picinelli Mundus Symbolicus. lib. I. Cap. XI.

Proxima Semper.

Mein Aug ist stets gericht /
Auff meiner Sonnen=Licht.

So machts auch David / und ein jeder rechtschaffener Christe hält sich allezeit / unauffhörlich mit seinen Glaubens. Augen / an den grossen Gott / der da ist Sonn und Schild / die Sonne der Gerechtigkeit / und bemühet sich Ihr immerfort nahe zu seyn.

§. 9. Fürs vierdte setzet David / was ihn dazu bewegte / das Er seine Augen indefinenter ohnauffhörlich zu Gott gerichtet habe / nemlich: weil er der obangezweiffelten Hoffnung lebe / das der Herr seine Füße aus dem Netze ziehen werde. Textus: Denn Er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen. Ist ein Gleichniß genommen von einem Wild / welches der Jäger albereit mit seinem Netze bestricket / und nun zuziehen wil / es zu ergreifen / oder zu tödten: Also wil David sagen / sey er von seinen Feinden auch dermassen umgeben / das sie gedencen / Er könne ihnen durch / aus nicht entkommen; Dennoch aber hoffet er gewis / es werde der Herr Ihn aus seiner Feinde Hände heraus reissen / und auff freyen Fuß wieder stellen. Dann des Glaubens beängstigster Christen Eigenschaft ist / das Er auch mitten in der Angst und Verfolgung feste stehet / und der Eörtlichen Hülffe trauet; Er ist gleich einer Insul / (ff) ob sie gleich um und um mit Fluthen beschlossen / welche überall an sie anschlagen / und gleichwol unbeweglich bleibet: Ja beängstiger Christen Glaubens Eigenschaft ist gleich einem Fels (gg) / welcher von wellen bestritten wird / jednoch unbeweglich bleibet; Daher setzet man diese Beyworte dabey;

QUO' MAGIS, EO' MINUS.

Jemehr um ihn sich Wellen thürmen /
Je weniger scheut er ihr Stürmen.

Sie befestigen sich bestomehr an den Fels Christum Jesum / je heftiger die Wellen der Widerwärtigkeit auff sie los stürmen / der gänztlichen Zuversicht / quod blandi post nubila soles, das nach dem Ungewitter Gott die Sonne wieder scheinen lasse. Und obgleich der Herr mit der Hülffe lange verziehet / ja! obs scheint als wann gar keine Rettung verhanden / so muß dennoch ein Beängstiger den Muht nicht sincken lassen; denn Hoffnung läffet nicht zu schanden werden: (hh) sondern sich erinnern der schönen Worte (ii).

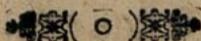
Ob sichs anließ als wolt er nicht /
So laß dichs doch nicht schrecken /
Denn wo Er ist am besten mit /
Da wil Ers nicht entdecken /

D

Sein

(ff) Idem Autor lib: 2. Cap. 34. (gg) Idem lib: 2. Cap. 36.

(hh) Eccl. (ii) Pf. CXXIV. v. 6. 7.



Sein Wort laß dir gewisser seyn /
Und ob dein Herz sprech lauter nein /
So laß dich doch nicht grauen.

Daß dieses war sey / hat David aus der Erfahrung : Wie oft hat ihn der König Saul nachgetrachtet als einer schüchternen Hindinne / und gleichsahm wie mit einem Netze umgeben gehabt : Aber der Herr hat ihn Wunderlich herausgezogen. Wie oft ist er von andern Feinden bestricket worden : Aber der Herr hat das Netz zerrissen. Drum singet Er dem Herrn ein Danck-Lied und spricht : (ii) Gelobet sey der Herr / daß Er uns nicht gibt zum Raub in ihre Zähne. Unser Seele ist entrunnen / wie ein Vogel dem Stricke des Voglers / der Strick ist zerrissen / und wir sind loß.

§. 10. Wir haben bisshero gehöret / das stetige Augen-merck des beängstigsten Davids. Nun wollen wir zum andern Theil schreiben / und die sicherste Retirade zu Gott ansehen. Davon sagt nun David also : Wende dich zu mir / und sey mir gnädig / denn ich bin einsam und elend. Die Angst meines Herzens ist groß / führe mich aus meinen Nöthen. Wie wann ein hefftiger Sturm / und Ungewitter entsethet / die Wolcken blißen / die Winde sausen / die Wasser-Güsse stießen von Oben herab / so nimbt ein Vöglein seine Retirade in die Höhle oder Kluft eines Baumes. So nimbt auch ein beängstigtes Kind Gottes / wann ihm das Wasser der Trübsahl gehet bis an die Seele / und hie eine Tiefe / und da eine Tiefe brauset / seinen Schutz und seine Retirade zu Gott / wie sich dann die Christliche Kirche dieses Gleichniß bedienet / wann Sie also redet oder singet :

Gleich wie sich fein ein Vögelein /
In hohle Baum verstecket /
Wens trüb hergeht / die Luft unstet /
Menschen und Vieh erschrecket &c.

Wie wir hie an David sehen / der nam in seinem Bedruck und mannigfaltigen Elend / seine Zuflucht zu Gott / und suchte bey demselbigen Hülf und Rettung. Wende dich zu mir / spricht Er : Hebr. פָּנָה אֵלַי id est, Respice ad me. Die LXX. Dolmetscher geben es also : ἐπιβλεψον ἐν ἐμοί. Die Vulgata aber : Respice in me. Das Wort פָּנָה Panah Respexit, hat diesen Nachdruck in sich / daß es oftmahls so viel heisset / als : Das Angesicht (kk) jemand zuwenden / oder einen freundlich anblicken / ansehen. Und wird allhie verblümter Weise gebraucht. Die Metaphora ist hergenommen von guten Freunden und Gönnern / die uns wolgewogen sind / und deswegen aus herzlichem Mitleiden sich zu uns wenden und uns freundlich ansehen. Im Gegentheil ist dasselbe ein Zeichen des Zorns und Unwillens / wenn wir jemand den Rücken zugehren / und
die

(ii) PL CXXIV. §. 6. 7. (kk) Joh: Buxtorfi Lexicon hebr: pag. 611.

die Augen nicht gönnen. Auff solche Weise klaget Gott der Herr über das ungehorsahme jüdische Volck und ihre Nachkommen / die andern Göttern nach huren werden / und dreuet ihnen / Er wolle sie verlassen / und sein Antlitz für ihnen verbergen / das sie verzehret werden; (11) Wenn demnach David alhie saget: Wende Dich zu mir / und sey mir gnädig. Wil er so viel sagen: Mein Gott / weil es sich anlasset / als wenn Du in meinem Elend mir den Rücken zugekehret: Ich aber meine Augen zu Niemand / als blos zu dir stets ohnauffhörlich wende und richte / so bitte ich demüthiglich / du wollest mich auch wiederum ansehen / doch also / das du dich meiner erbarmest. Wende dich zu mir / und sey mir gnädig. oder wie es die Griechische Bibel gibt: Misere-re mei! Erbarm dich mein!

Gnade! Gnade o Herre Gnade
Gib / vergib die Missethat /
Ich wil an dem Sünden = Rade /
Dir so grob nicht spinnen mehr.
Gnade! Gnade höchster Hort!
Laß doch seyn dein letztes Wort.

§. 11. Das nicht bey Menschen / sondern bey dem Allmächtigen Gott die sicherste Retirade zu suchen / zeigt David ferner an / wenn er saget: Denn ich bin Einsam und Elend. Hebr. אני יחיד ואלום i. e. Quoniam Solus. LXX. $\text{ὅτι μονογενὴς εἰμι}$. Vulgar: Quia unicus. Das Wort יחיד heisset eigentlich: Unicus, Unigenitus, Solitarius (mm) Einig allein ohne Gleichen / und wird dieses Wort in Heil. Schrift auff zweyerley Weise gebrauchet / Erstlich von den eingebornen Kindern. Also wird Isaac (nn) יחיד ein Einiger Sohn / und die Tochter Jephtha (יחידה) (oo) ein Einiges Kind genennet. Darnach wird es auch von den Armen / Verlassenen / und Einsamen gebrauchet. Auff diese Maass nennet David seine Seele / (pp) eine Einsahme / das ist Hülfflose / und von allen Menschen verlassene.

§. 12. Wie gehet aber das zu? War David nicht ein berühmter Mann / ein grosser König in Israel? Einem König dem hängen ja man an / den ehret / dem dienet ja jederman; Hatte Er sich nicht um das Volck Israel / ehe Er zum König Reich kam / wol verdienet gemacht / indem Er durch Göttlichen Beystand (qq) den Philister Goliath erleget / und dadurch das Volck Gottes auß der Philister Hand errettet? Führer er nicht hernach / da er wirklich das Reich bekam / grosse und gewaltige Kriege / wieder die um Israel herum wohnende Völcker / das Sie auch so lange David lebete / nichts wieder Ihn ausrichten könten. Gleich wol klaget Er in unserm Texte / das Er Einsam / und von Jederman verlassen sey? Es gehet dem guten David / wie der (rr) Heyde saget:

D 2

Donce

(11) Deut: 31. §. 17. (mm) Johan: Buxtorfi Lexic. pag: 306.
(nn) Gen: 22. §. 2. (oo) Judic. 11. §. 34. (pp) Pf. XXII. §. 2.
Pf. XXXV. §. 17. (qq) I. Sam: 17. §. 50 51. (rr) Ovidius.

Donec eris felix multos numerabis amicos,
Tempora si fuerint nubila, solus eris.

Welches die Christliche Kirche in nachfolgenden Reimen schön ausdrucket.

Menschen Freundschaft wird leicht wendig /
Und verliert sich in der Noht:
Wenn der Lenz des Glückes uns grünet /
Finden wir uns wol bedienet /
Wird das Wetter ungestüm /
Rehrt sich oft die Freundschaft um.

Daher solche Freunde Amici ollores / Tisch-Freunde genennet werden / von welchen es heisset dum fervet olla, fervet amicitia, so lange der Topff siedet / kochet auch inegemein die Freundschaft / wann aber unser Wein nicht mehr lauffen wil / ziehet auch mancher Freund den Kürzern. Sie sind gleich den Schwalben / welche nur im Sommer bey uns anhalten / im Winter aber davon wandern: Sie sind gleich den Tulipanen, welche schön scheinen / aber nicht riechen. Jener sinnreiche Spanier (ss) vergleicht solche Freunde den Hunden / die denselben lieblosen / der ihnen einen Knochen oder Beinlein vorhält / wo man aber nichts mehr in der Handt hat ihnen zugeben / fangen sie an zu bellen. Von solcher Unarth schreibet ein gewisser Lehrer (tt) in einer Leich-Sermon / sind auch solche Tisch-Freunde / so lange sie wahrnehmen / daß man das Bein der zeitlichen Ehre / und Ansehens des Regiments / des Reichthums und irdischen Wolergehens in Händen hat / alsdenn flattiren und lieblosen sie uns / sie führen uns in das beste Gemach/betten uns in die beste Kammer / legen uns auff die weichesten Polster in ihrem Hause / summa man findet sich so von ihnen bedienet / daß man bey allen Heiligen schweren sollte / daß sie es mit Treue meinten; Allein so bald uns das Bein aus der Handt fällt / unsere Macht / Ehre / und Reichthum verschwindet / alsdenn bellen und murren sie wie die Hunde / und wil ein Jeder gleichsam Holz auff uns spalten. Mit was herlichen Ehren Tituln wird David / als Er von dem Streitt / welchen Er mit dem Philistier gehalten / wiederkommen / empfangen? Die Weiber (uu) aus Israel gingen ihm entgegen / singen ein schönes Triumph-Lied: Saul hat tausend geschlagen / aber David zehen tausend. Aber da der König Saul erst einen Haß auff Ihn warff / waren wenig die es mit ihm hielten. Vergleichen geschah auch / da Er vor seinem eigenen Sohn Absalom aus Jerusalem flohe / (xx) Ob wol etliche Leibdiener auch etliche königliche Rätthe / sich mit Ihm aus der Stadt machten / so waren doch die meisten wieder Ihn / und hieltens mit Absalom. Daher saget Sirach / vertraue keinem Freund / du habest ihn (yy) denn wol probiret in der Noht / denn

Wo

(ss) Ant: Guevarra part: 2. Epist: aur: (tt) vid. des Erythropili conc: funeb: sub: titulo Einer gläubigen Seelen gesucht / und gefundene Retirade bey GOff. pag: 8.

(uu) I. Sam: 18. v. 6. 7. (xx) I. Sam. XXX. v. 2. 6. (yy) Syr: 6. v. 7.

Wo die bloße Zunge liebet /
 Da ist Freundschaft schlecht bestellt /
 Die nur süße Worte giebet /
 Und Betrug im Herzen hält ;
 Alle Freundschaft sey verfluchet /
 Die nur ihr vergnügen suchet /
 Eigen Nutz / und Heuchler Schein /
 Muß der Freundschaft ferne seyn.

§. 13. Demnach es nun eine solche Bewandtniß mit David hat / ist es nicht zu verwundern / daß er klaget / ich bin einsam und elend. Er thut aber noch die andere Ursache hinzu / warum Er Gottes Anschauens so begierig ist / die Herzens=Angst. Die Angst meines Herzens ist groß. Hebr: *לבבי רחוק* Angustia cordis mei dilatata sunt. Die große Angst meines Herzens hat sich weit ausgebreitet. Das Wort (zz) ²¹⁷ heist eigentlich Platz und Raum machen. Und wil David mit diesen Emphatischen Worten anzeigen / die Heftigkeit und größe seiner Angst / daß dieselbe gleichsam zusafre / und sich weit und breit von einander thue und in seinem engen und bedrängtem Herzen / Raum und Platz suche / Summa es sey mit Betrübnißen übergossen und überschwemmet. Ist etwa ein Gleichniß von starcken Ergießungen großer Wasser=Ströme / und Flüsse wenn das Wasser mit Macht und Ungestum ausbricht / und alles mit sich wegführet / was es nur antrifft und berührt : Also ist Davids Meynung / sey sein Herz wegen vieler Bekümmerniß gleich mit Angst überschüttet / das Herz sey ihm ganz eingespannet und bekümmen gewesen / wie solches die Griechische Bibel ausdrucket : *ἡ ἀνὰ τὴν θύραν ἐπιπύρεται* i. e. Pressuræ cordis mei Amplæ & spatiosæ factæ sunt. Und begreift das Wort *ἐπιπύρεται* einen grossen Nachdruck in sich. *ἐπιπύρεται* heisset pressura, *ἀπὸ τῆς πίεσεως*, premere, drücken und pressen. Die Metaphora ist hergenommen von der Kelter / oder Wein=Presse / worin die Trauben zusammen gepresset / und platt gedrückt werden / bis sie endlich zerspringen / und den Saft von sich sprützen. Nach dieser Auslegung wil David soviel zuerkennen geben / daß sein Herz gleichsam in der Angst=Presse stehe / und werde breit und platt gedrückt / so gar daß es endlich zerspringen müsse / gleich wie eine Traube die gar zerquetschet wird.

§. 14. Ob nun zwar David Damahls in grossen Nöthen und Aengsten gestreckt / so verspüret man doch keine Ungedult bey ihm / noch einiges Misstrauen / sondern Er bezeuget sich gedultig / und ist voll guter Hoffnung ; nimbt seine Recirade allein zu Gott / für demselben schüttet Er seine große Herzens=Angst aus. Wenn jemand der recht betrübtes Herzens ist / einen zuverlässigen Freund hat / dem Er sein Anliegen und Noth möge von Herzen klagen / so findet er etwas Erleichterunge / und kan sich schon besser zufrieden geben. Weil es nun David an solchen treuen Freunden mangeln wolte / und er diesesfalls war einsam worden / so tritt Er für Gott für dem HErrn / auff welchen Er auch andere gewiesen / da Er spricht :
 E (aaa) Hof.

(aaa) Hoffet auff Ihn allezeit lieben Leute / schüttet euer Herz für Ihm aus / Gott ist unser Zuversicht. Zu dem kehret Er sich jeho selbst / und spricht in demuth: Die Angst meines Herzens ist groß. Nicht als wenn Gott nicht gewußt hette mit Davids seinem bedängstigsten Zustand / sondern darumb deutet es David also an / daß Er sein Herz für Gott ausschütten / und denselben desto eher bewegen möchte sich seiner anzunehmen / und ihm zu helfen / wie Er bald hinzu setzet: Führe mich aus meinen Nöhten. Er redet allhie in plurali, und nennet die Gefährlichkeiten *מַצְרִים* Mezukoth. Die Versio Aquilæ setzet das Wort *εὐνοχία*, Coarctatio, Anxietas. Welches Wort der Herr Christus gebrauchet / von der grossen Angst Furcht und Zagen / welches die Menschen empfinden werden / zu der Zeit des herannahenden jüngsten Tages / und der vorhergehenden Zeichen an Sonn / Mond / und Sterne / und spricht: *καὶ ἐπὶ τῆς γῆς σὺνοχίᾳ ἔσται* das ist / und auff Erden wird den Leuten bange seyn. (bbb) Welches gewiß eine Bangigkeit seyn wird / die ihres gleichen nicht hat. Darauß denn abzunehmen / wie dem König David / der ein frommer Gottsfürchtiger König / ein Mann nach dem Herzen Gottes war / der auch allbereit seine Jahre / und ein zünliches Alter erreicht hatte / mußte uns Herze gewesen seyn.

§. 15. Lieber Himmliſcher Vatter! warumb theilestu Aepfel und Nüſten / Gaben und Plagen / so ungleich aus? warumb treibt der Gottlose in der Welt solchen Übermuth / und die Seele des Gerechten wird aus der Ruhe vertrieben? Warumb muß jener den Löwen / dieser das Schäflein spielen / so zum Raube begehret wird? warumb muß jener wie die Schrift redet (ccc) schlafen auff Elfenbeinen Lagern / essen die Lämmer aus der Heerde / und dieser muß das Creuz zum Unter-Bette haben / essen sein Brodt wie Aschen / und trincken seinen Tranc mit weinen? Warumb geschieht doch solches Herr mein Gott? Hat es vielleicht die Meinung / daß Du durch so viele Wohlthaten suchest die Jenige / so nicht nach Dir fragen / daß Die durch deine Güte mögen gewonnen werden? Hältestu darumb deine gehorsahme Kinder unter der Nüſten / weil Du sie lieb hast / und nicht mit der Welt verdammen willst? Ja gerechter Vatter / so ist es? Du lockest mit Gutthaten / vom Bösen zum Guten / und bewahrest durch wechethuen / für dem Bösen im Guten / züchtigest die Deinen / damit sie nicht auff eine Thorheit gerathen. Das / lieber Vatter / ist frechlich die Meinung deiner Nüſten über deine Kinder / die männigmahl mit David seuffzen müssen. Die Angst meines Herzens ist groß / führe mich aus meinen Nöhten.

§. 15. Hie müssen wir nun von dem geängstigsten David lernen / was auch uns / und einem jeden zu thuen sey / wann jemand solte auff sonderbahrer Weise heimgesuchet werden / und in Angst und Noht gerathen. Da ist kein besser Rath / als daß man gedenecke / man habe alsdann sonderlich mit Gott zu thuen / der uns auch durch sonderbahre Angst / und auff harte Weise / wolte zu sich führen / und bewegen / seine Hülffe und Gnade zu suchen mit einem bußfertigen Herzen. Es mag eine Wiederwertigkeit und Noht über einen Menschen kommen / woher sie wolte / so geschieht es doch nicht von ohngefehr / ohne Gottes sonderbahre Providenz

denz, Willen und Regierung / wir dürfen nicht sprechen / wie die Weissager und Priester der Philister: (ddd) So werden wir wissen / das Gottes Handt uns nicht gerühret hat / sondern es ist uns ohngefahr wiederfahren; nein / da lehret uns Gott in seinem Worte viel anders. Es kombt (eee) alles von Gott / Glück und Unglück / Leben und Todt / Armuht und Reichthum. Da läst Gott selbst sagen: (fff) Ist auch ein Unglück in der Stadt / daß der Herr nicht thut? Und der Prophete widerspricht denen Leuten / welche ihre Betrübniß und Noht nur dem blinden Glücke / oder einem ungesährlichen Zufall wolten beymessen / und verweist Sie an Gott / auff welchen sie sehen solten: Wer darff (ggg) denn sagen / spricht Er / daß solches geschehe ohne des Herrn Befehl? und weder Böses noch Gutes komme / aus dem Munde des Allerhöchsten. Das wuste und erkennete David ganzwol darum was für Noht und Unglück ihn auch überfallen möchte / so siehet Er zu erst und für allen Dingen auff Gott / je einsamer und verlassener Er war / je flehender klaget Er sein Anliegen dem Herrn / und suchte Hülffe bey demselben. So muß ein jeglicher beängstigter Christe auch thuen / Er muß in seiner Angst und Noht auff dem Herrn sehen / und zu demselben für allen Dingen seine Retirade und Zuflucht nehmen: Wolan! so laffet uns diese Lehre noch mit wenigen betrachten:

Daß beängstigste Christen in Angst und Noht / ihre Retirade sollen zu Gott nehmen.

§. 16. Ich sage Sie sollen ihre Retirade zu Gott nehmen. Wann den Heyden Unglück zu handen gestossen / sind sie zu ihren Götzen gangen / bey welchen Sie aber wenig Trost erlanget. Andere wenden sich zu menschlicher Macht / und hoffen dadurch errettet zu werden / werden aber oft betrogen; denn wer auff Menschen bauet / (hhh) der ist gleich dem / der sich an eine hangende Wand lehnet / wie bald fällt er? gleich einem / der sich an einem schwachen Rohr stüzet / wie bald bricht's? so sieget er. Unterweilen gehets ihnen / wie der Erz-Schenke des Königs Senacherib von dem König in Egypten redet / daß Er sey / (iii) wie ein zerbrochener Rohr-Stab / welcher so sich jemand darauff lehnet / steche er ihm in die Hand / und durchbohre sie: Also ist oft menschliche Hülffe mehr schädlich als nützlich. O! wie wird mancher betrogen / der auff menschliche Macht allein siehet: Denn die Menschen sind wandelbar; hat einer heute das Vermögen / daß er helfen kan / wer weiß / es kan ihm morgen wol an dem Vermögen mangeln; Der heute lebet / frisch und gesund ist / kan morgen gar todt seyn.

Ach wie wichtig! Ach wie flüchtig!
Ist der Menschen Leben!

E 2

Wie

(ddd) I. Sam. VI. §. 9. (eee) Syr. XI. v. 14. (fff) Amos III. v. 6.
(ggg) Klag. Pieder Jerem. III. §. 37. (hhh) Ursin: Theolog; Symb: problem: 4. | p: m: 15. (iii) Ec. XXXVI. §. 6.

Wie ein Nebel bald entsethet /
Und auch wieder bald vergehet /
So ist unser Leben: sehet!

Der König Achab hatte ihm fürgenommen / wann er als dem Kriege /
den Er wieder die Syrer führete wieder zu Hause käme / so wolte Er dem
Propheten Micha was anders thuen / hätte ihn wol gar tödten lassen:
Aber (kkk) Achab kam nicht wieder / wurde von den Feinden erschossen /
und gab den Geist auff. Darum kan keiner sicherlich seine Retirade zu
Menschen nehmen / und sich darauff sicherlich verlassen. Dazu ist es auch
eine Abgötterey Sünde / und in dem Ersten Gebott verbotten auff Men-
schen vertrauen. Verflucht ist der Mann (lll) der sich auff Men-
schen verläst / und hält Fleisch für seinen Arm oder Stärcke / und
mit seinem Herzen vom Herrn weicht. Die Kirche singet das
von also:

Der Mensch ist gottlos und verflucht /
Sein Heyl ist auch noch ferne ;
Der Trost bey einem Menschen sucht /
Und nicht bey GOTT dem Herren :
Denn wer ihm wil
Ein ander Ziel /
Ohn diesem Tröster stecken /
Den mag gar bald /
Des Teuffels Gewalt /
Mit seiner List erschrecken.

J. 17. Darum ist kein besser Mittel / als das man rectâ seine Reti-
rade in Angst / Noth und Todt zu GOTT nehme / und auff dessen gnädige
Hülffe stets Hoffe und warte; denn Er hat das Vermögen / das Er helf-
fen kan; Weil Er ist der Allmächtige GOTT (mmm) der alles
in seinen Händen hat. Und wie David / in unserm Lerte saget Je-
hova, der allen Creaturen das Wesen und Leben mittheilet. Der die
Welt und alles was darinnen ist gemacht / und erhält. (nnn) Denn
wer hat den Himmel / das schöne ausgesponnete Gewölbe auff das aller-
meisterlichste geschlossen / und erhält es? Da es doch weder Schwibbogen/
noch Bollwerck hat? Jehova, der Allmächtige GOTT. Wer erhält die
Wolcken / so David (ooo) ein von Wasser gemachtes Gewölbe nennet /
über unsere Häupter? das sie nicht herunter sinken? Da doch nichts wei-
chers / als das Wasser / und nichts dünners / als die Luft? Jehova der All-
mächtige GOTT. Wer hat die Erde gegründet? das sie bleiben muß bis
an den jüngsten Tag / die da sie wieder alle Natur wie ein leichter Ball
im

(kkk) I. Reg: XXII. §. 27. 34. 35. (lll) Ter: XVII. §. 5.

(mmm) Gen: XVII. §. 1. (nnn) Act: XVII. §. 24.

(ooo) Psalm: CIV. §. 3.

im Wasser schwimmet / und nicht zu grunde gehet ? Da doch sonst der allerkleinste Stein / so er ins Wasser geworffen wird / zu Boden sincket ? Jehova der Allmächtige Gott. Wer hat die Kinder Israel aus Egypten durch das Schilff-Meer truckenes Fusses geführet ? Jehova der Allmächtige Gott. Wer hat Sie in der Arabischen Wüsten erhalten / daß Sie nicht verschmachtet ? der Allmächtige Gott / der überschwenglich thuen kan / über alles / das wir bitten oder verstehen. Als einige Hoff-Schmeichler zum Perser König Sisanne sprachen / sie verwunderten sich / warumb ein so grosser Monarch / als Er sey / nicht alsobald alles / was er nur wolte und gedächte ins Werck stellet / gab er / wiewol er ein Heyde war zur bescheidenen Antwort ? Ego Dominus verborum tantum, & non rerum. Ich bin ein Herr (ppp) von Worten / und nicht von Thaten / als wolte er sagen / ich wil und dencke zwar öfters viel zu thuen / alles aber zu wercke zu richten / siehet nicht in meiner Macht und Gewalt : Lasset das wahr seyn an Sisanne, und andern weltlichen Königen und Fürsten / daß Sie nicht alles thuen können / was Sie wollen / wie solches der König in Israel bestätiget / der König in Syrien / in der Antwort zu einem hungrigen Weib / da sie ihn anschrte / hilf mir mein Herr König. Spricht Er : (qqq) Hilfft dir der HErr nicht / woher sol ich dir helfen ? Von der Lemmen oder von der Kelter. An unserm Gott ist dieses gewiß wahr / was Er wil / das kan Er thuen / so Er spricht (rrr) so geschichts / so Er gebet / so siehete Da. Wann Er spricht : So muß aus einem harten Fels (sss) Wasser springen. Wann Er spricht : (ttt) so muß die Sonne am Himmel stille stehen. Wann Er spricht : (uuu) So muß das Eysen schwimmen. Wann Er spricht : (xxx) So muß der Walfisch nicht verdauen. Wann Er spricht : (yyy) So muß das Feuer nicht brennen. wann Er spricht : (zzz) So müssen die Löwen einen Daniel nicht zerreißen. Wann Er spricht. (aaaa) Hephata / thue dich auff / so wird der Tauben Gehör geöffnet. Wann Er spricht : So müssen die Lahmen gehen / die Blinden sehen / die Aussätzigen werden rein. Wann Er spricht nur ein Fiat , so wird aus nichts alles / wann Er spricht nur ein Surge , so steht auff / was todt. Wer wolte zu diesem Allmächtigen demnach nicht seine Retirade nehmen / der uns in allem helfen kan ? Unterweilen geräth mancher in Angst und Noht / und hat denn einen guten getreuen Freund / der ihm gerne daraus hülffe ; Er kan aber nicht in allem helfen / wans gleich so beständige und treue Freunde als Orestes und Pylades , Damon und Pythias , David und Jonathan ; dann wie gerne wolte dieser Jonathan , von welchem es hieß / hie ist Jonathan / hie ist David / hie ist David / hie ist Jonathan / seinen Herzens-Freund David bey seinem Vatter dem König Saul zu Gnaden gebracht haben : Aber er konte es nicht dahin bringen. der Herr unser Gott aber ist ein Allmächtiger Gott / der da überschwenglich mehr thuen kan / als die Menschen begreiffen können. Possé Dei est : nam si non potest, Deus non est, schreibt Lactantius, (bbbb) das Können gehöret Gott zu / den so ers nicht kan / ist er auch nicht Gott. Und solche Macht kan Er schleu-

F nig

(ppp) Beßæus in concept: Theol. Latin: Cap: I. pag: 117.

(qqq) 2. Reg: 6. v. 27. (rrr) Psalm: 33. v. 9. (sss) Num: 20. v. 11.

(ttt) Josua. X. v. 13. (uuu) 2. Reg: 6. v. 6. (xxx) Jonas 2. v. 11.

(yyy) Gebeht Afariæ. v. 27. (zzz) Drach zu Babel.

(aaaa) Marc. VII. v. 34. (bbbb) Lactant: lib: 2. de Org: Error: p: 96.

(cccc) Mac: Homil: 26. pag: 344.

nig / ehe mans sichs versichert / beweisen. Der fromme Macarius schreibet hiervon gar fein: (cccc) Deo horæ momento omnia peragere facile est modo amore ei soli devinctus sis. Es ist Gott gar leicht in einem Augenblick alles auszurichten / wann man nur durch Liebe fest mit ihm verknüpffet bleibet.

§. 18. Nicht allein aber kan Gott solches alles ausrichten / und aus der Noth erretten; sondern Er ist auch geneigt zu helfen; Er lehret / wann wir mit David unsere Retirade zu Ihm nehmen / nicht den Rücken / sondern sein gnädiges holdseliges Angesicht zu uns ^{non} respicit ad nos / Er kan nicht nur / sondern Er wil uns helfen / Wie David solches bekennet: Er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen. O! des herrlichen Trostes! Was hilft es einem Bettler / wenn Er gleich einen reichen wohl begüterten Mann weis; da doch derselbe Ihm den Rücken lehret / und ihm mit seinen Gütern in Vermuht nicht zu Hülffe kommen wil? was nuhet es einem Gefangenen / wann Er einen tapffern Heldt anruft / er möchte ihn aus der Gefängniß führen / da ers doch nicht thun wil: Also würde es einem Beängstigten wenig Trost bringen / daß Gott allmächtig sey; wann wir daneben dessen geneigsten Willen nicht wästen. In demselben haben wir nicht zu zweiffeln. Er läst sich in Heil. Schrift selber vernemen: Ich wil dich nicht verlassen noch versäumen. David saget in unserm Text / wie gehöret: Er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen. Der Kayser Titus Vespasianus / der wegen seiner Freygebigkeit und Gnade in Historien sehr berühmt ist / wenn er des Abends bey der Mahlzeit sich erinnerte / daß er den Tag über andern Leuten keine Gnade erwiesen / betraurete ers und sprach: Amici, diem perdidit, ach! lieben Freunde / ich habe den Tag übel angewendet. (dddd) Meinete also / es würde die Zeit übel angewendet / da man nicht andern Gnade erwies / und Nothleidenden gutes thäte. Desgleichen wird berichtet (eeee) von dem Alexandro Severo, daß er pflegte auß zuzeichnen / was er diesem oder jenem gutes gethan hatte. Wenn sich nun irgend einer fand / der ihn um nichts gebeten hatte / redete er denselben an mit diesen Worten: Quid est, cur nihil petis? An me tibi vis fieri debitorem? pete, ne privatim de me queraris, das ist / was bedeutet es / daß du mich um nichts ansprichst? Wilt du mich zu deinem Schuldman machen? Bitte von mir etwas / damit du nicht heimlich über mich zu klagen habest. Der gnädige und gütige Gott übertrifft weit Titum Vespasianum, weil Alexandrum Severum, Er ist es / der da wil / daß man von Ihm bitten sol / was man bedarff / und verheißt uns solches alles zugeben. (ffff) Er ist der Herr / der uns von Mutter-Leibe an lebendig erhält / und uns alles gutes thut / (gggg) (täglich / stündlich / augenblicklich.) Gleich wie ein voller Brunn wil / daß sein Wasser geschöpffet werde. Gleich wie ein volltragender lastbahrer Obst-Baum sich neiget / und seine Früchte darbeut / und nicht mehr als eine begierige Hand wünschet. So ist Gott die reiche Quelle aller guten vollkommenen Gaben / als da sind Trost / Freude / Friede / Hülffe und errettung / und

(dddd) Sueton: de Tit. Vespas. cap: 8.

(eeee) Erasmi: Apoph: lib: 6. de Alexand: Severo. (ffff) Math: 7. v. 7.

(gggg) Syrach: XX. 7. 15.

und wil / daß ein jeder solche Güter in Angst / Noht und todt von Ihm schöpfen solle. Er ist ein Baum des Lebens / der seine Hülf-reiche Gnaden-Früchte jedermänniglich darbeut / allein Er wil / daß wir Sie durch eine gläubige Retirade zu Ihm / gleichsahm / als durch eine begierige Hand brechen und nehmen sollen.

§. 19. Und wer wolte demnach solches nicht thuen? wir haben ja den Befehl / und die Verheißung von Gott selbst / daß wir sonderlich in der Noht unsere Retirade zu Ihm nehmen und Errettung von Ihm gewärtig seynsollen. Hier stehet für uns sein Befehl / denn Er spricht: Ruffe mich an / (hhhh) in der Noht / so wil ich dich erretten / so soltu mich preisen. Hier stehet seine warhafftige Verheißung / denn Er spricht: Er begehret (iiii) mein / so wil ich ihm ausbessern / er kennet meinen Namen / darumb wil ich ihn schützen. Er ruffet mich an / so wil ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der Noht / ich wil ihn heraus reißen / und zu Ehren machen. Ich wil ihn sättigen mit langem Leben / und zeigen Mein Heil.

§. 20. Was könnte uns wol mehr auffmuntern als dieser obgedachter Befehl und Verheißung / unsere Retirade zu Gott zu nehmen. Irdische Könige und Potentaten sind bisweilen so geartet / daß sie der Unterthanen Weheklagen / und Winseln nicht gerne hören. Es ist ihnen öfters eine Beschwerde / daß Sie der Armen Unterthanen Sache zu recht bringen und nach Ampts-Gebühr verhören. Ein Exempel haben wir an dem König Demetrio, (kkkk) derselbe stellet sich einmahls / als wolte Er Ihn den Schaden Josephs in seinem Lande lassen zu Herben gehen / und seinen Unterthanen zurecht verheiffen. Ließ deswegen anrufen / so jemand etwas zu suppliciren hätte / der solte seine Klag-Libellen eingeben / man wolte sie gnädiglich durchsehen. Da nun die geplagten und bedrangten Unterthanen mit ihrem Supplicen einkamen / nam Er sie zwar zum Schein freundlich an / und faffet sie in seinem langen Rock zusammen / daß jederman nichts anders vermeinete / als daß Er würde mit gnädiger Resolution versehen werden. Allein dieser unartiger König ließ alle diese Supplicationes von der Brücken in das Wasser Axium fallen / und dahin fließen; wurde also die Hoffnung der armen Supplicanten im Wasser zu Wasser.

§. 21. Eben auff diesen Schlag machte es der König Philippus in Macedonia, (lll) da ein armes nothleidendes Weiblein zu ihm kam / und um Audiens anhielt / da schlug ers ihr ab / und sagte: Mihi non est otium. Er hätte die Zeit nicht / sie zuhören. Und in solchem Fall geht es denen Supplicanten, wie denen Propheten Baals / ungeachtet sie sich rühten mit Messer und Pfricmen / nach ihrer Weise / bis ihr Blut hernach gieng / so wurden sie doch nicht erhört; sondern Elia spottet ihrer noch dazu / und sprach: (mmmm) Ruffet laute / denn er ist ein Gott / er dichtet / oder hat zuschaffen / oder ist über Feld / oder schläfft vieleicht / daß er auffwache.

§ 2

§. 22. Weiß

(hhhh) Psalm: 50. 7. 15. (iiii) Psalm: 91. 7. 14. 15. 16.

(kkkk) Lauterb: Regenten-Buch. (lll) Eras: Apoph: lib: 4-

(mmmm) I. Reg: 18. 7. 27.



J. 22. Weit glückseliger sind die Kinder Gottes / die zu Gott dem HErrn ihre Retirade nehmen. Sie sind der Erretung und Erhörung gewiß. Ihre Supplicationes werden gnädig angenommen / denn die den HErrn ansehen und anlauffen / derer angesicht wird nicht zu schanden. (nnnn)

J. 23. Hierauff sehen wir / das Beängstige in Angst und Noth ihre sicherste Retirade zu Gott nehmen sollen / weil er nicht nur uns helfen kan / sondern auch geneigt ist uns zuhelfen / und seine Gewogenheit und Gnade beständig ist / da hingegen der Welt Gunst und Gewogenheit zu veränderlich / und betrüglich ist. Wie wir an David in Erklärung des Texts gesehen. Jesus erfuhr es auch / wie unbeständig und veränderlich der Menschen Wohl. wollen und Gewogenheit sey / an den Jüden / wie wir in dieser Heiligen Fasten-Zeit hören: Bald riefen sie aus: Das ist wahrlich der Prophet der in die Welt kommen sol; (oooo) wolten ihn auch gar haschen / und zum König über sich salben / Am Palm-Sontage holen sie ihn auch mit Palm-Zweigen / als einen sieghaften König ein; (pppp) Bald aber hieß es; extrema gaudii luctus occupat; das Hosanna wurde in ein Crucifige, der Königs-Titul in einen Rebellen und Auführer / die Palm-Zweige in Dornen und scharffe Röhren verwandelt. An statt / das sie ihn am Palm-Tage ihre Kleider untergebreitet / konten sie es hernach in seinem Leyden gar leicht leiden / und mit ansehen / das ihm seine Kleider genommen / und denen Krieges-Knechten ausgeheilet wurden. Der Welt ihre Liebe gleichet einem Topffe / der nur so lange warm bleibet / als er beym Feuer siehet / so bald er davon weggerücket wird / so zerflattert auch dessen Hitze gar bald. Sie ist gleich dem Honig-Thau / Der hat zwar einen lieblichen und anmühtigen Nahmen / aber er verderbet alle Früchte und Blumen / darauff er fällt. Der Menschen Gunst ist äußerlich ein Honig süßes Wesen / aber dem / der sie erfähret / bringet sie mehr Schaden als Nutzen. Wenn die Sonne am wärmsten scheint / und ein heiter Tag ist / pflegt sich oft plöblich am Himmel ein stürmendes Donner-Wetter aufzuziehen. Und wenn wir oft in der Menschen Gunst am wärmsten sitzen / ist oft der kalte Unglücks-Winter nicht ferne / da uns nach der Glücks-Sonne nur destomehr frieret.

J. 24. Ein gelehrter Mann hat gar seine Gedanken über dem lateinischen Buchstaben b. und saget / selbiger sey ein rechtes Ebenbild der Unbeständigkeit / indem er augenblicklich auff dreyerley Weise verändert werden. Denn jeko hieß b. bald stelle er sich also: P. bald sehe er so aus. d. und bald so: q. Heute heisset der Buchstabe b. benevolentia, morgen ändere er sich in ein q. und hiesse querela, weiter werde ein d. daraus / und heisse dementia, endlich verwandele er sich in ein P. das ziehe nach sich das Wort Pœna. Bekand sind diffals aus den profan Historien die Exempel von Sejano, Ruffino, Ancrezo, Volæo, und vielen andern. Da nun der Menschen Gunst und Gewogenheit so unbeständig und wackelmühtig / ey so schleffe man sich doch lieber in die Gunst des lieben Gottes ein / von der heisset: Meine Gnade sol nicht von dir weichen / und

(nnnn) Psalm: 34. v. 6. (oooo) Joh: VI.
(pppp) Math: 21.

und der Bund meines Friedens sol nicht hinfallen. (qqqq) Und nehme mit David seine sicherste Retirade zu Ihm sprechend: Meine Augen sehen stets zu dem HErrn etc. Wende dich zu mir und sey mir gnädig / die Angst meines Herzens ist groß / führe mich aus meinen Nöthen / und vergib mir meine Sünde.

§. 25. Wann aber der König David in seinen Nöthen seine Zuflucht zu Gott nahm / so klaget er nicht nur allein über das / das ihm zuwider war / und wehe thät / daß er davon möchte befreuet werden / sondern er gab sich auch alsobald daneben schuldig / wie das / was er leyden mußte um Gott wol verdienet hätte / bat deswegen am meisten und zu erst um gnädige Vergebung seiner Sünden. Wie er denn in diesem Psalm zu erst der Sünden seiner Jugend sich erinnert / und hernach in dieser seiner Klag-Bitte um Vergebung aller seiner Sünden anhält. Die Sünden- und Seelen-Noth ist ja die allerschwereste und gefährlichste Noth / deswegen auch einer / der sonst in anderen Beängstigungen steckt / wie David allenmeist und zuerst für seine Sünde sorgen / und es also machen sol / daß er Gott mit aufrichtigem Bekändnis / und eigener Anklage und Beschuldigung sein selbst / die Ehre gebe / und Veröhnung verlange. So wir aber unsere (rrrr) Sünde bekennen / so ist Gott treu / und gerecht / daß Er uns die Sünde vergibt / und reiniget uns von aller Untugend.

§. 26. Wo mans also machet / daß in allen andern Nengsten und Nöthen zuerst und für allen / die Vergebung der Sünden und Veröhnung bey Gott herzlich begehret und gesucht wird / da kan man der Gültze des HErrn / und der gnädigen Ausföhrung aus aller Noth / alsdann auch im kindlichen Vertrauen erwarten. Denn der HErr verstosset (ssss) nicht ewiglich / sondern er betrübet wol / und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte / denn Er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet.

§. 27. So kommet denn her Ihr geängstigte Herzen / wir wollen zum HErrn fliehen. Dann Er hat uns zerrissen / Er wird uns auch heilen / Er hat uns geschlagen / Er wird uns auch verbinden / muntere ich Euch auff zur sichersten Retirade zu Gott / mit dem Propheten Hosea (tttt). Solte der gerechte Gott uns auch nicht nur wie ein gültiger Vater züchtigen / sondern auch als ein strenger Richter straffen wollen / so lasset uns dennoch Ihm unter die Armen lauffen / nicht ins Schwerd / sondern zu Füsse fallen / und unsre Retirade bussfertig zu Ihm nehmen / sagend :

Wend ab deinen Zorn / lieber Gott / in Gnaden /
Und laß nicht wüthen deine blutige Ruchte :
Nicht uns nicht streng nach unsern Missethaten /
Sondern nach Güte.

G

§. 28. Solte

(qqqq) Elai: 54. §. 10. (rrrr) I. Joh: 1. §. 9.

(ssss) Klag-Lied: Jerem: III. §. 31. 32. 33. (tttt) Hof: VI. §. 1.

§. 28. Solte er uns zerreißen alles das unfrige / was wir hie in der Welt haben / alle unfrigen / die uns angehören von uns oder uns von ihnen durch Noht und Todt / ja unser Leib und Seele von einander reißen / lasset uns dennoch auff Ihn hoffen / und uns seiner ewigen Gnade versichern / mit Hiob sagen : Und wenn du mich gleich tödten wirst / wil ich dennoch auff dich hoffen.

§. 29. Solte Er uns allerhand Wunden schlagen / daraus Thranen Blut mildtlich stiesset ; als Seelen-Wunden in mancherley Anfechtung / oder Creuz-Wunden durch allerhand Unglück / oder Leibes-Wunden in schweren Krankheiten ; so lasset uns unsere Retirade zu Gott nehmen / mit David sprechen : Meine Augen sehen stets zu dem HErrn / Er wird meinen Fuß aus dem Neze ziehen. Wend Dich zu mir und sey mir gnädig &c. Die Angst meines Herzens ist groß führe mich aus meinen Nöhten. Von der Meer-Schnecken meldet Plinius (uuuu), daß er vor entsehung des Ungewitteres einen Felsen oder eine Klippe suchet / und darauff sich so feste hält / daß auch keine Macht der Wellen sie davon abspülen oder wegstreiben kan. Also lasset uns fest an Gott als den rechten Fels halten / wann gleich die Sturm-Winde der Anfechtung auff uns zusehen / wann gleich die grossen Wasser mancherley Angst uns überschweben / wie David von seiner Angst saget : quod Angustiae cordis ejus dilatatae essent. Er wird Euch seyn alsdenn der rechte Herzens-Fels / und der beste Trost / denn

Wer hofft in Gott / und dem vertrauet /
 Der wird nimmer zu schanden :
 Denn wer auff diesen Felsen bauet /
 Ob ihm gleich gehet zu handen /
 Viel Unfals hie / hab ich doch nie /
 Den Menschen sehen fallen /
 Der sich verläst auff Gottes Trost :
 Er hilfft seinen gläubig'n allen.

§. 30. Ja in der größten Angst / Noht und Todt / wird Er Euch seyn der Gott Jacobs in der Wüsten / der bey dem bitteren Wasser zu Mara zeiget einen süßen Lebens-Baum (xxxx) und in der Einöde das angenehme Manna herab thauen lässet. (yyyy) Er wird Euch seyn wie der Löw Simsons , der zwar grimmig brüllet / aber süßen Honig im Munde hatte / daß es auch von Gott heisse : Speise gieng von dem Fresser / und Süßigkeit von dem Starcken (zzzz). Er wird Euch seyn / der redliche Samariter ; (aaaa) Wann wir halb tod auff dem Wege unsers Lebens liegen / ganz einsam und elend / wie David saget / da

(uuuu) Plinius lib; 13. cap: 25. (xxxx) Exod: XV. §. 22.
 (yyyy) Exod: XVI. §. 16. (zzzz) Jud. XIV. §. 15.
 (aaaa) Luc: X. §. 34.

da alle Menschliche Hülfte zerrinnet / so wil Er in unsere Wunden gie-
 sen den Del und Wein / den Wein zu erst / die Sünden-Wunde zu rei-
 nigen / und den Del darnach / die Creutz-Schmerzen zu lindern. Er wird
 uns seyn der alte Iesus / der auff der Hochzeit zu Cana aus Wasser Wein
 gemacht: (bbbb) Summa: Er wird Euer Weinen in Wein / Euer Leyd
 in Freude / Eur Unglück in Glück / Euer Trübsahl in Labsahl / Euer
 Weh in Woll / Eure Hölle in dem Himmel verkehren.

Eya / Eya /
 Himmlisch Leben / wird Er geben
 Uns dort oben /
 Ewig soll mein Herz Ihn loben.

S. 31 Mit diesem heiligen Nectar und Honigseim des Trostes / hat
 sich auch nun im Leben und sterben gelabet / unsere in Christo sanfft und
 selig ruhende **Frau Vice-Hoff = Richterinne** / daher war
 dieses Ihr Leib- und ist auch ick Ihr Reich-Spruch: Meine Augen se-
 hen stets zu dem Herrn / Er wird meinen Fuß aus dem Neze
 ziehen &c. Und wie die Worte ferner lauten. Wir sehen hieraus Ihre
 rechte ungefärbte Pietät und Gottesfurcht. Wann Prissonius das Lob
 der Aragonischen Prinzessin Isabellæ in einer kurzen Grabschrift vor-
 bilden wil / so bricht er in nachfolgende Wörter aus. Si prudentem qua-
 ris? hæc fuit. Si Magnanimam? Nulli cessit. Casta vixit, lanam fecit,
 Domum servavit. Das ist: Suchest du eine Kluge Frau? Diese ist
 gewesen. Eine Großmühtige? Diese ist Niemand gewichen. Sie hat züch-
 tig gelebet / den Müßiggang gestoben / und Ihrem Hause wol fürgesan-
 den. Wann ich wüste / daß es der **seligen Vice-Hoff = Rich-
 terinnen** modestie auch in dero Sarg nicht zuwiedern were / könte ich
 dieses mit allem Recht von Ihr sagen / indem an Ihr wie der Diamant
 unter den Edelsteinen herfürgeleuchtet eine edle Pietät und Gottesfurcht;
 Eine edle Vernunft und Klugheit. Eine edle Herzhafftig- und Groß-
 mühtigkeit. Eine edle Demuht und Bescheidenheit. So wenig als die
 Sonne aber am hellen Mittag mag verborgen seyn / so wenig mögen auch
 Ihre Tugend verborgen bleiben / und muß Sie uns vor diesemahl ver-
 gönnen / daß wir solche an Ihr verehren und loben / und zur Nachfolge
 vielen fürstellen.

S. 32. Edel war an Ihr die Pietät und Gottesfurcht. Zu dem Ende
 kan ich mit Warheit sagen: Diese wehrte **Engel** war ein rechter En-
 gel im Leben und Wandel / und diese adle **Elisabeth** war eine sonderliche
 Ruhe Gottes. Gott hatte in Ihrem Herzen keine Nacht-Herberge / son-
 dern eine bleibende Wohnung. Meine Augen sehen stets zu dem Her-
 ren / hieß es bey Ihr unauffhörlich. Demselben dienete Sie treulich / trö-
 stet sich Ihres Erlösers Herzhlich / erfreuete sich seines blutigen Verdienstes
 mächtig / und nahm jederzeit Ihre Retirade zu Iesu / bey demselben such-
 te

G 2

(bbbb) Joh: II. 8.

te Sie all Ihr Heil und Seligkeit. Plinius schreibt: (cccc) Er habe einen Weinstock und Apffel-Baum gesehen ohne Blätter / die ihre Früchte nicht an den Reben und Aesten / sondern am Stamme getragen. Wir haben auch einen solchen Weinstock / und Baum gesehen / das war unsere selige **Frau Vice-Hoff-Richterinne** / ein fruchtbarer Weinstock / ein guter Baum aber (Ihrem HochAdelichen Väterlichem Stam-Wapen gemäß / das da ist ein bloßer Stam) ohne Blätter / ich sage ohne Blätter der äußerlichen Ruhmrährigkeit / Sie dienete Gott mit stillem Geist. Die Sitten dieser Welt verachtete Sie / die weltlichen Vanitäten verachtete Sie / weil Ihr Herz Gott ergeben. Sie führte gleichsam zum Wohl-ziehen einen Himmel-auffliegenden Adler / mit diesem BeyWorte: *Altiora peto*, ich suche / was droben ist. Necht Gott war Ihr auch unter andern irdischen Dingen / Ihr Vergnügen der Feld- und Garten-Bau; ob den reichen Segen Gottes verwunderte Sie sich täglich / und seine große Allmacht / die Er in den Pflanzen und Kräutern erweist / betrachtete Sie mit dankbarhem Herzen / und habe ich Sie mannigmal sagen hören: Kommet her und schauet an die Werke Gottes / der so Wunderbählich ist.

J. 33. Edel war Ihre Vernunft und Klugheit / welche da herfür leuchtete in der schönen Anordnung ihres Hauswesens. Sie war es / welche die ganze Sorge des Hauses / bey denen ohnedem wichtigen Affairs Ihres Ehegemähls von dessen Schultern zunehmen. Ihre Domestiquen mit einer solchen Autorität und Klugheit zu regieren / auch dabey alles so wol anzuordnen wuste / daß Ihr solches nicht nur bey den Ihrigen / sondern auch bey Fremdden veneration und Ektim zuwege bringen mußte / also daß man Sie mit rechte Salomonis Hauß-Trone hette nennen können. (dddd) Klugheit leuchtete herfür in der schönen in Achtnehmung Ihres Ehe-Heimens / in der klugen Auferziehung Ihrer geliebtesten Kinder / und Kindes-Kindern. Klugheit erblickte man in Ihren wohlgegründeten Reden / bey Ehrliebenden Zusammenkünften / führte die Weyland Frau von Reden freundliche und liebliche Reden von welchen Sprach spricht: Pfeiffen und Harffen lauten wol / aber eine freundliche Rede besser denn die Beyde. (cccc) Fürnehmlich aber suchte Sie Ihre größte Weisheit in der Liebe gegen Unserm Erlöser / wol wissende / daß Christum lieb haben besser sey / dann alles wissen. Es bestand Ihre schönste Klugheit in denen von dem König David ausgesprochenen Worten: *Herr lehre mich bedencken / daß ich sterben muß / auff daß ich klug werden möge.*

J. 34. Edel war an Ihr die demüthige Bescheidenheit / und bescheidene Demuth. Cedrenus meldet / daß der löbliche Käyser Justinus alle Abend sein Bette mit Aschen bestreuen lassen / und dabey zu den Umstehenden mit Thränen gesagt: *Sehet jeho werde ich in der Asche schlaffen / denn ich bin Asche und werde auch in Asche verkehret werden!* ó gloriwürdigst

(cccc) Plinius lib: 17. Histor: natur: c. 25. fol: m. 142.

(dddd) Proverb: 12. v. 4. (eeee) Syrach: 41. v. 21.

digster Ausspruch eines so mächtigen Herrn / welcher hiedurch nicht anders / als die bescheidene Demuht / welche uns in Ansehung unsers zerbrechlichen Aschen-Lebens / sowol gegen Gott / als den Menschen auszuüben gebühret / weißlich vorstellen wollen. Schauen wir unsere selige **Frau**

Vice-Hoff-Richterin an / so befinden wir / daß Sie in Ihrem Leben ein Sonnen-klares Beyspiel der demühtigen Bescheidenheit / und bescheidenen Demuht gewesen. Sie war in Erinnerung Ihres sterblichen Lebens demühtig gegen Gott / bescheidenlich gegen den Menschen. Man weiß / mit was vor einer demühtigen Bescheidenheit Sie Ihrem herzlichsten Ehe-Herrn die ganze 38. Jahre durch / Ihres wolgeführten Ehe-Standes höchstrühmlich begegnet / wie Sie Ihn in allen Begebenheiten so höflich geehret / so das jedesmahl sein Wille Ihr Wille / und also nur ein Herz in zweyen Leibern gewesen. Die Trennung dieser bescheidenen schönen Ehegattinne ist eben die Ursache / warum des hochbekümmerten Herrn Wittvers Herz anjeho trieffet und blutet / wie hievon recht ein Pötte saget :

Non dolor est major, quàm cum violentia mortis
Solvit & unanimi corda ligata fide,

Basilus in oratione Epitaphica de Julitta nennets *δυσοροπία*, welches von etlichen ausgeleget wird / es heisse eines lebendigen Menschen Herz mit einem scharffen Schwerdt oder Messer von einander theilen / und das eine Theil in das frische Erdreich verscharren / das andere aber also blutrünstig im Leibe hengen lassen / bis es mit einem kleinen Häutlein gleichsahm überwechset / welches jedoch so zart / daß es durch stete Bewegung des Herzens fast täglich und stündlich recrudesciret / und auffs neue blutrünstig gemacht wird : Die thranenden Augen der hochbetrübtten Kinder zeigen auch gungfahm an / mit was vor einer inbrünstigen und bescheidenen Liebe Sie von Ihrer Frau Mutter umschattet worden. Ja die ganze Hoch-Adeliche Freundschaft / nebst allen den jenigen / so die Hochselige **Frau Vice-Hoff-Richterin** gekennet / werden freywillig gefiechen / daß Sie eine höfliche / bescheidene / demühtige Christinne gewesen. Insonderheit war diese Ihre Bescheidenheit so groß / daß Sie von keinem Menschen jemals übels geredet. Weil Sie nun in ihrem Leben von allen Menschen nichts / als alles gutes geredet : So hat Sie auch im Sarge dergleichen Nach-Klang von allen Menschen hinwiderum zu gewarten.

§. 35. Endlich so ist Sie auch Edel gewesen an der Großmühtigkeit und Beständigkeit. Ein Adler bleibet unerschrocken sitzen / es mag Donnern oder Blitzen / wie es wil / daheru gib Ihm Picinellus die Überschrift : (ffff) Moveantur Alii. Andere mag der Donner schrecken / mir wird er nicht Furcht erwecken. So war unsere selige Frau von Neben auch geartet / Sie hat bey denen Ihrer von Gott zugeschickten Angst und Trübseligkeit / über das Absterben in der schönsten Blüte siehenden



henden drey liebwehrtesten Kindern jederzeit sich herzhafftig erwiesen bey zugestoffenen Kranckheiten / oder anderen menschlichen Wiederwertigkeiten hat Sie stets Ihre Hoffnung auff der Göttlichen Hülffe gesetzt / Ihre Reirade zu Ihm genommen / und nicht sondern unsterblichen Ruhm diese biblische Zucker-Worte im Munde geführet: Meine Augen sehen stets in Glück und Unglück zu dem HERRN / Er wird meinen Fuß aus dem Netze (aus allerhand Wiederwertigkeit und Beängstigung) ziehen / ja der HERR wird mich erlösen aus allem Ubel und ausbelffen zu seinem Himlischen Reich! Erwegende / daß ein köstlich Ding sey / sich auff dem HERRN verlassen / und auff dessen Hülffe hoffen. Daher war Sie auch im Tode beherzt. In dem sinnreichen Saverda / ist ein angenehmes Sinbild zu finden / nemlich eine in der Luft zwischen 6. Pyramiden oder Ehren-Seulen schwebende Crone. Mit dieser Beschrift: Denen die da wol kämpffen werden. Gewiß hat sich jemals eine Christinne bemühet / so wol dem unerbitlichen letzten Feind dem Tode / mit dem Schwerdt des Glaubens herzhafftig entgegen zugehen / als auch die Crone eines herrlichen Nach-Ruhms durch einen guten Kampf zuerlangen / so hat es in Wahrheit unsere in Gott ruhende Frau von Reden gethan. Der Tod hat nicht Ihrer / sondern Sie des Todes erwartet. Ihre merckwürdige Vorbereitung zum Tode / eigenhändige Aufzeichnung Ihres Begräbnisses / und freywillige Geseanung mit Ihrem seufftenden Ehe-Herrn / und weinenden Kindern / sind ja ohnehlabhre Zeichen / daß Sie sich niemahls für dem Tod entsetzet: Ja Sie sahe ihn an / als einen Schlaf / dann da Sie merckte / daß der Tod herzu nabete / hat Sie sich mit dem Zeichen des Creuzes zu dem Todes-Schlaf selbst ein-gesegnet / da ich darauff angefangen / Nun so schlaff ich ein und ruhe fein / kein Mensch kan mich aufwecken; denn JESUS Christus Gottes Sohn u. Hat Sie solches Einsegnen nochmals wieder-holen / und das waren ja Anzeichens genug / daß Sie sich nicht für dem Tode entsetzet.

S. 36. Wie hat Sie sich auch vor demselben entsetzen sollen? weil Sie sich in Ihrer Kranckheit bis auff den letzten Odem auff die Hülffe des HERRN JESU gegründet: Und zum öfftern diese herzhrebende Seuffter von sich gelassen: Mein JESUS hilf! Ach! Mein JESUS komme doch / ich habe lust abzuschneiden und bey Dir zu seyn. Meine Augen sehen stets zu Dir / wende Dich zu mir und sey mir gnädig. Wie der Hirsch schreyet / und andere schöne macht Sprüche Göttlicher heiliger Schrift / absonderlich seufftete Sie mit der Christlichen Kirche:

Stärck mich mit Deinem Freuden-Beiß /
 Heil mich mit Deinen Wunden /
 Wasch mich mit Deinem Todes-Schweiß /
 In meiner letzten Stunden:
 Und nimb mich denn / wann Dirs gefält /
 In wahrem Glauben aus der Welt /
 Zu Deinen Auserwehsten.

S. 37. Nun der Helfer Christus Jesus / der allen Menschen zu helfen in die Welt kommen ist / zu dem Sie Ihre einzige Retirade genommen / hat Ihr auch endlich geholfen in dem letzten Kampff. Stündlein / die Angst Ihres Herzens gemiltet / aus aller Noht ja dem Tod selbst heraus gerissen / und der Seelen nach versetzt an dem Ort / da keine Angst Jammer Elend und Noht / da kein Leyd noch Geschrey / noch Schmerzen ja der Tod selbst nicht mehr ist ; (ggggg) Sondern da Gott abwischet alle Thränen von Ihren Augen. Da ewige Freude über Ihrem Haupte ist. (hhhhh) Da Freude und Bonne Sie ergreifen / und hingegen Schmerzen und Scuffen hinweggeschaffet ist. Wäre es möglich / und gefiel es GOTT / uns mit dem Johanne einen Blick ins Himmlische Wesen zu vergönnen / wir würden warlich diese **Engel** schauen / stehen mit den heiligen Engeln vor dem Throne GOTTes / und halten Palmen als Sieges-Zeichen in Ihren Händen Apoc: VII. dabey auch hören dieses Triumph-Lied aus Ihrem Munde:

Ich habe nun überwunden /
Kreuz / Leyden / Angst und Noht /
Durch Christi Blut und Wunden /
Bin ich versöhnet mit GOTT.

S. 38. Du nunmehr höchst-erfreute Seele / Adieu ! lebe wol ! wer Dich von dieser Glückseligkeit wolte zurücke ruffen / der müste entweder Deinen treflichen Zustand nicht verstehen / oder Dir Deine Seeligkeit mißgönnen.

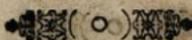
S. 39. Ihr aber / o Hoch-bekümmerte Herzen / als Herr Witwer / Herr Sohn / Frauen Töchter / Frau Schwieger-Tochter / Herrn Schwieger-Söhne / und sämbl. HochAdel. Angehörige / laffet ab von Trauren / stellet ein Euer Wehe-Klagen : Was ist es / daß Ihr darum betrübet seyd / daß der Hochseligen **Vice-Hoff-Richterinnen** Angst und Elend in der Welt ein Ende genommen ? Ach ! darnmb freuet Euch vielmehr. Wehret es doch dem Herrn Jesu nicht daß Er dieser theuren **Engel** die Thränen abwische von Ihren Augen. Stillet verhalten Eure Thränen / weil Ihre Thränen gestillet seyn / und mäffiget Euer Leyd / weil Ihr kein Leid mehr triffet. Laffet seyn im Frieden geschieden / was GOTT getrennet hat / um ein kleines werdet Ihr Euch beyeinander unzertrennet in ewigen Freuden wiederum schauen. Wie dencket die Hochselige **Vice-Hoff-Richterin** leget sich zur Ruhe / nimbt aber mit diesen beweglichen Worten von Euch Ihren Abschied:

H 2

Lasset

(ggggg) Apoc: 21. 7: 4.

(hhhhh) Esai: 35. 7: 10.



Lasset ab / **Ihr Meine Lieben /**

Lasset ab von traurigkeit /
Was wolt **IHR EUCH** mehr betrüben ?

Weil **Ihr** des versichert send /

Daß ich alle Qual und Noht

Überwunden / und bey **GOTT** /

Mit den Auserwehltten schwebt /

Voller Freud / und ewig lebe.

Niemand sag / ich sey unkommen /

Ob ich gleich gestorben bin :

Mein **GOTT** hat mich hingenommen /

Sterben ist jez mein Gewinn.

Für dem Unglück hat Er mich

Hingerafft so Väterlich.

Jetzt kan mich kein Trübsahl pressen /

Aller Angst ist nun vergessen.

Euch wird / **Meine liebsten Freunde /**

Die **IHR** weinet in der Welt /

Schützen wieder alle Feinde /

GOTTES Sohn der starcke Held :

Seyd und bleibt **Ihm** nur getreu /

Seine Gnade ist täglich neu :

Wer Betrübte wil betrüben /

Der muß / wie die Spreu / verstieben.

Nun ich wil **EUCH** dem befehlen /

Der sich Euren **Vater** nennt /

Der die Thränen pflegt zu zählen /

Dem Sein Herz für Liebe brennt /

Der wird **EUCH** in Eurem Leid

Trösten / und zu seiner Zeit /

An den Ort / da ich bin / führen /

Und mit höchster Klarheit zieren.

Da wird **UNS** der Tod nicht scheiden /

Der **UNS** jez geschieden hat :

GOTT selbst wird alsdenn **UNS** weiden /

Und erfreuen in Seiner Stadt.

Ewig / ewig werden wir /

In den Paradies allhier /

Mit einander Jubiliren /

Und ein Englisch Leben führen.

Amen, Amen.

PERSO-

PERSONALIA.

Ennach es löblich hergebracht / und die Christliche
Pflicht erfodert / daß derer jenigen Gedächtniß / so
uns durch den Todt entrisen / fürnemblich welche /
durch den an Ihnen hervorgeleuchteten Tugend-Wan-
del in der Welt ein belobtes Exempel der Nachfolge hinterlassen/
so viel an uns ist / Conserviret werde / und dahero bey Deren
Leich-Bestätigung / von Deren An- und Herkunft rühmlich ge-
führten Lebens-Lauff / und endlichen seligen Hintrit einige Mel-
dung zugeschehen pfelet ; So ist noch übrig / daß wir auch je-
zo / da wir dem enteelten Körper der Hochwollgebohrnen
Frauen Engel Elisabeth von Reden /
des auch Hochwollgebohrnen Herrn Ernst Frie-
drich von Reden Churfürstlichen Braunsch. Lüneb.
Hochverordneten Vice-Hoff-Richtern gewesenen herzeliebten
Frau Gemahlinnen die letztere Ehre erwiesen / solcher
Schuldigkeit nicht vergessen / sondern vielmehr von Dero Ge-
burt / Leben / und erfolgten Kranckheit und selhigen Abschied /
folgendes melden.

Und ist / so viel das Erste betrifft / die selhige verstorbene Frau
Vice-Hoff-Richterin / aus denen Geschlechtern der
von Reden / und der von Lenthen entsprossen / gestalt Ihr
Vater ist gewesen / der Hochwollgebohrne Herr Franz
Ernst von Reden Fürstlicher Braunsch. Lüneb. Schaz-
und Land-Rath / Droste zur Wölpe / Erb-Herr zu Reden / Hüpede
und Gehrden.

Die Frau Mutter ist gewesen die Hochwollgebohrne
Frau Clara Dorothea von Lenthe aus dem Hause
Lenthe.

Der Groß-Vater / Väterlicher Linie / ist gewesen der Hoch-
wollgebohrne Franz von Reden / Fürsil. Braunsch.
Lüneb.

Lüneb. Raht und Land=Droste / auch Erb=Herr auff Reden/
Hüpede und Behrden.

Die Groß=Mutter ist gewesen die Hochwollgebohrne
Frau Sibylla von Schlabberndorff aus dem Hause
Bentheimb in Marck.

Der Groß=Vater Mütterlicher Linien / ist gewesen Herr
Cord von Lenthe Erb=Herr zu Lenthe.

Die Groß=Mutter Mütterlicher Linien / ist gewesen die
Hochwollgebohrne Frau Anna von Warenholz
aus dem Hause Dieckhorst.

Der Elter=Vater / Väterlicher Linie / ist gewesen / Erich
von Reden Erb=Herr auff Hüpede / Reden und Frangburg.

Die Elter=Mutter Väterlicher Linie ist gewesen / So-
rothea von Gürsen aus dem Hause Behrden.

Der Elter=Vater Mütterlicher Seite / ist gewesen / Jost
von Lenthe Erb=Herr zu Lenthe und Wunstorff.

Die Elter=Mutter Mütterlicher Seite / ist gewesen / Cla-
ra von Alten aus dem Hause Duman.

Der ander Elter=Vater von der Groß=Mutter / ist gewesen
Augustus von Warenholz aus dem Hause Dieckhorst.

Die andere Elter=Mutter von der Groß=Mutter / ist gewe-
sen / Afse von Bothmar auß dem Hause Bothmar.

Weiter zugehen ist unnöhtig / sondern Land=kündig / was
stattliche Männer und Leute aus denen Geschlechtern der von
Reden / und Lenthen / und andern benanten entsprossen seyn.

Von diesen vornehmen Geschlechtern ist Sie die Hochselige
entsprossen / und Anno 1641. den 4. tag Novemb. des Tages-
Lichtes dieser Welt / und vollend auch derselben Eitelkeit und
Mühseligkeit durch die Zeitliche Gebuhrt theilhaftig worden.
Und weil nach dieser Ihrer irdischen Gebuhrt / dadurch / wie
Edel / auch dieselbe immer sein mögen / Sie dennoch umb der
angebohrnen Erb=Sünde willen / dem ewigen Tode und Ver-
damniß unterworffen / und von Natur gleich allen andern / ein
Kind des Zorns gewesen / und so ist Sie alsobald durch das
Badt der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes
ein Kind Gottes / und durch dessen Gnade Gerecht und in Chri-
sto

sto Jesu ein Erbe des ewigen Lebens worden / da Sie auch den Nahmen **Engel Elisabeth** erlanget / und zugleich unter die Zahl derselben im Buch des Lebens angeschrieben / die von Gott dem Vater seinem Sohn gegeben seyn / daß sie mit Ihm seyn / wo Er ist / und seine Herrlichkeit sehen sollen / die Er ihnen gegeben hat.

In Ihren Jungfräul. Jahren ist die **Hoch=selige Frau Hoff=Richterin** von Ihren herzgeliebten Eltern auch zu aller Gottes=Furcht / zum Gebeht / zum fleißigen Gehör des Worts Gottes / zum stetigen Lesen / und lernen des Catechismi und der Heiligen Schrift fleißigst angewiesen / und zu allen Ihren Jungfräulichen Alter und HochAdelichen Stande wolanstehenden Tugenden und Sitten angewehnet / und dergestalt erzogen worden / daß die selige Frau wol eine Edle Perle / ja ein köstlicher Spiegel aller Tugenden / und freundliebenden Aufrichtigkeit / in welcher auch die Gottesfurcht löblich hervorgeleuchtet / kan genennet und nachgerühmet werden. Wie Sie aber zu Ihren Jahren kommen / und das 26. Jahr Ihres Alters erreicht / hat Sie auff Einrahten der **Hoch=Adelichen Eltern** und Angehörigen / sich in den Standt der Heil. Ehe begeben / da Sie denn dem **Hoch=wollgebohrnen Herrn Herrn Ernst Friedrich von Reden** zc. Iso dem Hochbetrübten Herrn Wittwer Anno 1667. den 31. Julii zu Hüpede in Nahmen der Heil. Dreyeinigkeit ist zugeführt worden: Mit was vollkomner Liebe und Vertraulichkeit nun dieses Eheliche=Band verknüpffet gewesen / und wie fried= und vergnüglich Beyderseits in die 38. Jahr Sie miteinander gelebet / davon können all die jenigen Zeugniß geben / welche Dieselben gekennet / und wird dahero überflüssig geachtet / viele Worte davon zu machen. Diese durch die Einigkeit der Gemühter und herzliche Liebe an sich erwünschte Ehe / ist auch vom Höchsten nicht ungesegnet geblieben / in massen daraus gebohren 6. Söhne und 5. Töchter / davon bekaftermassen nur noch ein Sohn / und drey Töchter im Leben / und hochbetrübt zugegen / und Ihrer herzlichen getreuen Frau Mutter / die in Ihrem Leben / so treu= und herzlich sich Ihrer angenommen / und mit großer Liebe

und Sorgfalt zu allem Guten erzogen und angeführet / das Ge-
 leite zum Grabe gegeben.

Der Herr Sohn ist der Hoch-wollgebohrne Herr
 Franz Johann von Reden / Churfürstlicher Braunschw.
 Lüneb. Droste zur Wittenburg / wie auch bey der Durchl. Frau Wit-
 wen Churfürstinen Hochverordneter Cammer-Junker. Welcher im
 Anno 1705 den 13. Septembr. mit der damahligen Hochwol-
 gebohrnen Fräulein Anna Wilhelmina von
 Busch / des Weyland Hoch-wollgebohrnen Herrn
 Johann Wilcken von Busch / Ihrer König-
 lichen Majest. von Preussen Regierungs-Rath über das
 Fürstenthumb Minden / wie auch Drosten zum Haus-Bergen
 Eheleibliche Tochter sich vermählet. Die elteste Fräulein
 Tochter Magdalena Dorothea Anno 1684. den
 31. April. an dem Hochwollgebohrnen Herrn Claus
 Adolff von Haus / Churfürstlicher Braunschw. Lüneb.
 Land- und Licent-Commillario, Erb- und Gerichts-Herr auff
 Eimbeck-Hausen und Bunsdorff vermählet ic. Die zewnte
 Fräulein Sibylla Helena von Reden Hoch-
 Ehrwürdige Domina im Kloster zu Barsinghausen. Die
 dritte Fräulein Leonora Sophia Anno 1696. den
 11. Martii. an den Hochwollgebohrnen Herrn Johann
 Jobst Henrich von Brotthaus / Churfürstli-
 cher Braunschw. Lüneb. Obrist-Wachtmeister / Erb-Herr auff
 Ledenburg verheyrahtet worden. Über welche nebst Ihren von
 Herzen hochbetrübtten und hochbekümmerten Herrn Vater /
 der Gott alles Trostes mit seiner Gnade fortan walten / und
 Sie für allem Unheil Väterlich bewahren wolle.
 Anbelangt Ihr Christenthum und Wandel / so ist dieses Ih-
 re

re höchste Freude jederzeit gewesen / Ihrem Gott treulich und von Herzen mit Beten / Lesen / Anhörung Gottes-Worts zu dienen / daher Sie dann den öffentlichen Gottes-Dienst nicht gerne / wenn Sie nicht die größte Ohnmacht daran verhindert / versäumet / das hochheilige Abendmahl hat Sie zum öfftern und zu rechter Zeit zur stärkung Ihres Glaubens / zum Trost Ihres Gewissens / und Versicherung Himmlischer Seeligkeit gebraucht. Daheim und zu Hause war Sie begierig mit Ihrem Ehe-Herrn / Kindern und Gesinde / Morgens und Abends Ihre Andacht zu verrichten / in Ihrem Privat-Gehebt war Sie embsig / wobey Sie öfters morgens früh und wol gar bey spätem Abend auff den Knien betend ist gefunden worden / gegen Ihre liebwehrtesten Kinder / war Sie holdselig und und liebreich / und sorgete nichts mehr so sehr / als wie Sie solche in wahrer Gottes-Furcht zuforderst / dann auch in andern erfordernten Adelicen Tugenden möchte erziehen lassen / worzu Sie denn mit Ihrem lieben Ehe-Herrn gerne alles herzugeben ; welches beydes Gehebt und Sorgfalt / dahin gedieen / daß Sie Ihre gesampften Kinder in vergnügten Stande gesehen und gehabt hat ; Es hat die Hochsehlige Frau Hoff-Richterin von Ihrem Herrn Sohn / beyden Töchtern 15. Kindes-Kinder erlebet / welches alles Sie dann auch für eine Gnade Gottes erkant / und dafür demselben auch herzlich gedancket / gegen Ihren Nächsten und Neben-Christen / war Sie freundlich und behülflich / im Creuz und Leyden / und andern Trauer-Fällen war Sie beherzt / daß Sie auch andere darin trösten und aufrichten könnte / daher Sie denn auch von männiglich lieb und werth gehalten / gegen Arme und Nothleidende und Dürfftige / wie hin und wider / also auch insonderheit gegen hiesige unsere Haus-Arme / war Sie milde ; im Ubrigen war Sie ohne Falsch / und aller Hoffart der jetzigen Welt von Herzen feind / in Summa die Hochsehlige Frau Hoff-Richterin hat durch Regierung des Heiligen Geistes / Ihr Christenthumb also geführet / daß man an Ihr ein Muster einer Gottsehligen und tugendreichen Matronen spühren und sehen können. Sie war eine rechte Gottsehlige Cara ; eine bußfertige Esther / eine betende Hanna / eine vernünftige

tige Abigail / eine barmherzige Joseba ; eine treuherzige Sareptanerin / wie solches alle / so Sie gekant / in warheit rühmen und sagen können / dannenhero Ihr ein längeres Leben / wol wehre zu gönnen gewesen ; Allein dem Allerhöchsten / der da Leben / und Todt in seinen Händen hat / hat es anders gefallen : Es sind numehro fünfftehalb Wochen / da die Hochsehlige Frau Hoff-Richterin mit einer gefährlichen Brust-Kranckheit am 27. Jan: geheimsuchet worden / da Sie dann alsobald / und zwar zu allererst sich nach der Geistl. Seel-Arzney gesehnet / und auff vorbergehende bußfertige Bekändniß Ihrer Sünden das Hochwürdige Abendmahl den 29. Jan: mit grosser Devotion und Andacht genossen / hierauff hat Sie sich zu den leiblichen Arzney Mitteln gewendet / da dann alle ersinnliche Mittel von dem weitberühmten Churfürstl. Leib-Medico Herrn Doctor Connerdingio sind verordnet worden / und zu zweyenmahlen zu Sie heraus gefodert / wie er nun fort von Anfang seiner Ankunfft / da Er die Beschaffenheit Ihrer Kranckheit sahe / wenig Hoffnung zum Leben gegeben / also hat es sich auch ereignet / in dem immer mehr und mehr die Kranckheit zugenommen / also / daß endlich die sonst sehr gute und starcke Natur der schweren Kranckheit nachgeben müssen / da denn ungeachtet der unersparten Medicamenten die Materie in der Brust sich nicht lösen wolten / welche Zeichen / wie sie gar böß wahren / verursachet / daß man die bißhero geringe Hoffnung zur Wiedergenesung gänzlich verlohren ; Bey wehrender solcher Kranckheit / bezeigete sich die Frau Hoff-Richterin nicht ungedultig / sondern stelte Ihren Willen Gottes gnädigen Willen anheim / betete fleißig und ließ Ihr vor beten / sonderlich wuste Sie die vielen / in der Jugend gefaste und wolbekante Krafft- und Trost-Sprüche Ihr fein zu nutz zumachen / im beten bedienete Sie sich der schönen Psalmen und Gebether aus unserm ordentlichen Kirchen-Gesang-Buche / wie Sie mir denn Ihrem Beicht-Vater bey Ihren täglichen Besuchungen / solche gleichsam aus dem Munde nam / und mit betete / im übrigen war es Ihr in Ihrer Kranckheit kein geringer Trost / daß Sie Ihren herzliebten Ehe-Herrn / Kinder / Schwieger-Tochter / Schwieger-Söhnen und Kindes-Kindern umb und bey sich hatte / welche denn Allerseits in aller willigen Auffwartung nichts haben ermangeln lassen /

lassen / sonderlich die Frauen Töchter / so wol nacht als ta-
ges beständig bey dero seligen Frau Mutter verharret.

Weil nun derselbe / der einmahl wol sterben muß / oft zuvor ster-
ben soll / als hat bey solchem Zustand die Hochselige Frau immerzu
todes Gedancken gehabt / da denn gleich bisweilen umb Ihre lie-
be Angehörige / welche die Ihrer hochgeliebten Frauen Mutter
Schwachheit überaus nahe genommen / etwas zutrösten / Sie
zu den andern Umstehenden wol gesaget / daß Sie Hoffnung zur
Gesundheit hette / so hat man doch an Ihr sehen / und mercken
können / daß Sie weit andere Meinung hatte / weil Sie sich
allezeit zum sterben und seligen Abschiede gefast gemacht / da-
her wann ich mich unterstund Ihr die Furcht / und das Schre-
cken des Todes aus Heil. Schrift zu benehmen / daß der Todt
Ihr nicht schädlich / sondern nützlich sey / und die Thür zum Le-
ben eröffnete / so schlug Sie Ihre Hände zusammen / Ach! das
er nur kommen möchte! Es sol mich nichts auff dieser
Welt auffhalten / ich habe lust abzuscheyden ꝛc. Le-
be ich so lebe ich ꝛc. Ach wie gerne wolte ich bey mei-
nem Iesu seyn / mein Iesus / die Angst mei-
nes Hertzens ist groß / führe mich aus meinen Nöth-
ten / In dieser schönen Andacht continuirte Sie / bis auff den
9ten. hujus, da ich denn zu der Frau Hoff-Richterin morg-
gens frühe umb sieben Uhr wiederkommen / habe ich schon ge-
funden / daß der liebe Gott Sie numehro bald zu Sich zu der
ewigen Herrligkeit heimholen würde / und ob gleich die Spra-
che Ihr schon schwer gefallen / hat Sie doch Ihre volle Ver-
nunfft und Gehör behalten / bis in dem letzten Odem / und da
ich aus Gottes Worte / mit den allerschönsten sterbens Sprüch-
lein Sie ermuntert / hat Sie Ihre Devotion bezeiget / und
zu unterschiedenen mahlen auff die vorgebeten Sprüche / Amen.
Amen gesprochen / und sich selbst zu zweyen mahlen zu dem
verlangten Schlaf des Todes eingesegnet / und ist geschehen /
daß eben unter dem Segen / da ich über Sie gesprochen / der Herr
segne Dich ꝛc. Sie gar sanfft und selig auff Christi Verdienst Ih-
re Seel in Gottes Hand gelieffert / und aufgeopffert / zwischen 12.
und 1. Uhr des Mittages am 9ten iztlaufenden Monats Tage /
da Sie 65. Jahr / 3. Monath / 5. Tage in dieser Sterblichkeit ge-
waitet hatte.

VOTVM POST PERSONALIA.

Nun der theureste **Jesus** / der da saget
 beyhm Math: 18. v. 10. Die **Engel** im Him-
 mel sehen allezeit das **Angesicht** meines
Vaters im Himmel. Der wolle diese theure
Engel die Ihre Augen nach Ihm unauffhör-
 lich gewendet / mit ewigen unauffhörlichen Anschau-
 en seines heiligen Angesichts in der ewigen Herrlig-
 keit erfreuen. Er gebe dem seligen Körper hie in
 diesem Gottes- Hause eine sanffte Ruhe / bis auff
 die Zeit der frölichen Auferstehung von den Todten.
 Er heyle die trieffende Wunden des hochbetrübtten
Herrn Wittvers / Er lindere die Schmerzen
 des Hoch-leydtragenden **Herrn Sohns** / Frau-
 en Töchtern / Frauen Schwieger- Töch-
 ter / Herrn Schwieger- Söhnen / Frau-
 en Schwestern und einzigen **Herrn Bru-**
ders. Er sanfftige Alle die **Yhrenthalben**
 trauern und Leyde tragen. Und gebe uns auch /
 daß wir endlich dahin kommen / da wir sein heilig
 Angesicht ewig anschauen mögen.

Ehe ich schliesse verfügen wir uns in das Hoch-
 Adelige Gewölbe oder Leichen- Haus / und wil zum
 Danck-Opffer vor die vielen und sonderbahren Wol-
 thaten /

thaten / womit Unsere Hoch- und Wol-selige
 Frau von Reden mich als Ihren bisherigen
 Beicht-Vatter vorhin angesehen und erfreuet hat/
 an dem mit den schönsten Kern-Sprüchen Heil.
 Schrift bereits bezeichneten Sarg / setzen einen En-
 gel / der die theure **Engel Elisabeth** von
Reden der Seelen nach trägt in Abrahams
 Schoß / mit diesen beygefügtten Denck-Reimen.

Angelica vita fruitur Angelicâ lætitiâ.

Engel Elisabeth / die Edle Frau von Reden /
 Die festiglich getraut den süßen (*) Gottes Reden /
 Sie ruht: So von Gesicht und Nahmen war ein Engel;
 Im wohlstand moderat, im Wandel sonder Mängel /
 So durch die Tugend sich gleich Engeln könt erhöhen/
 So sol mit Engeln Sie auch in den Himmel gehen.

Hierauff gehen wir heraus / schliessen die Thür des Leichen. Hafftes
 hinter Ihr zu; Da nun beängstigste Herzen durch diese Todten-Thür als
 ler Angst und Noht entgehen / und dadurch zur Ruhe und ewigen Friede
 gelangen: Wu ich zur Erinnerung dessen auff dieselbe mahlen eine Tau-
 be / welche einen Oel-Zweig im Munde führet: Mit dieser Überschrift:

POST NUBILA ET IMBRES.

Sie trägt uns Friedens-Blätter zu /
 Als Zeichen der verlangten Ruh.

Unser Vater ꝛc.

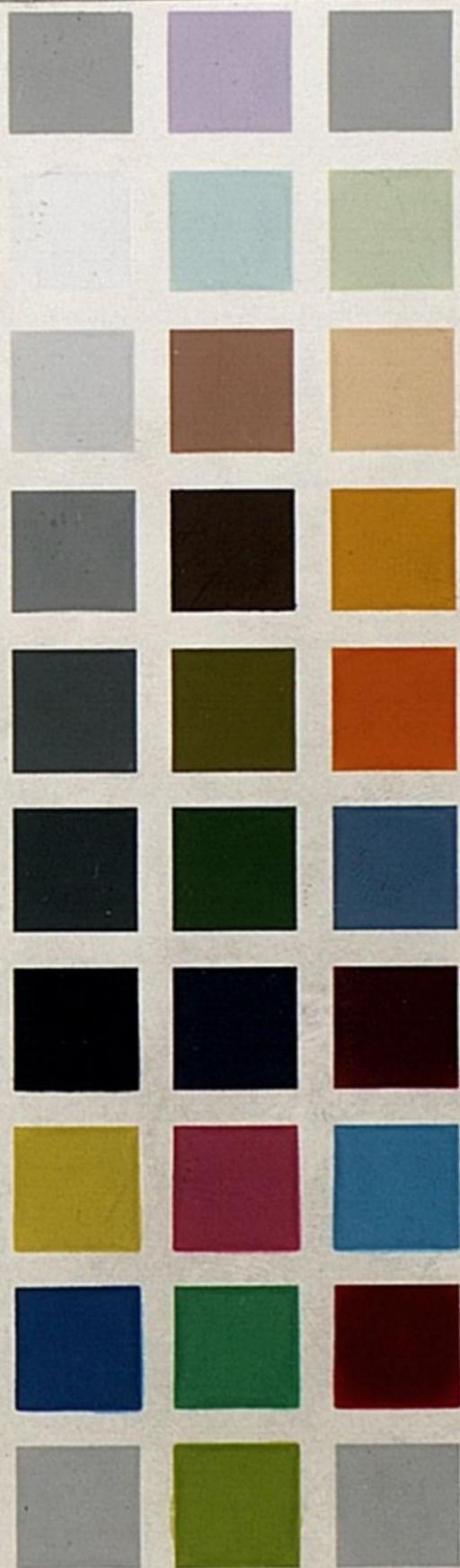
¶

(*) ELISABETH, verteutschet; ut supra videndum; Gottes
 Schwur / Gottes Zusage / Gottes Reden.

ERRATA Typographi.

<p>Auff dem Titul lin. 15. pro Eagescorpf</p> <p>In der Dedication lin. 4. pro Ihren</p> <p>Pag. 6. lin. 6. pro verhäle</p> <p>pag. 11. lin. ult. pro was</p> <p>pag. 16. lin. 10. pro ollores</p> <p>pag. 18. lin. 9. pro was</p> <p>pag. 18. lin. 26. pro daß</p> <p>pag. 20. lin. 32. pro ausgesponnete</p> <p>pag. 22. lin. 9. pro man</p>	<p>leg. Eagescorpf.</p> <p>leg. Ihrer.</p> <p>leg. verhäße.</p> <p>leg. was</p> <p>lege ollares.</p> <p>leg. was.</p> <p>leg. daß.</p> <p>leg. ausgespannete.</p> <p>leg. man.</p>
---	---

© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011



QpCARD 201

